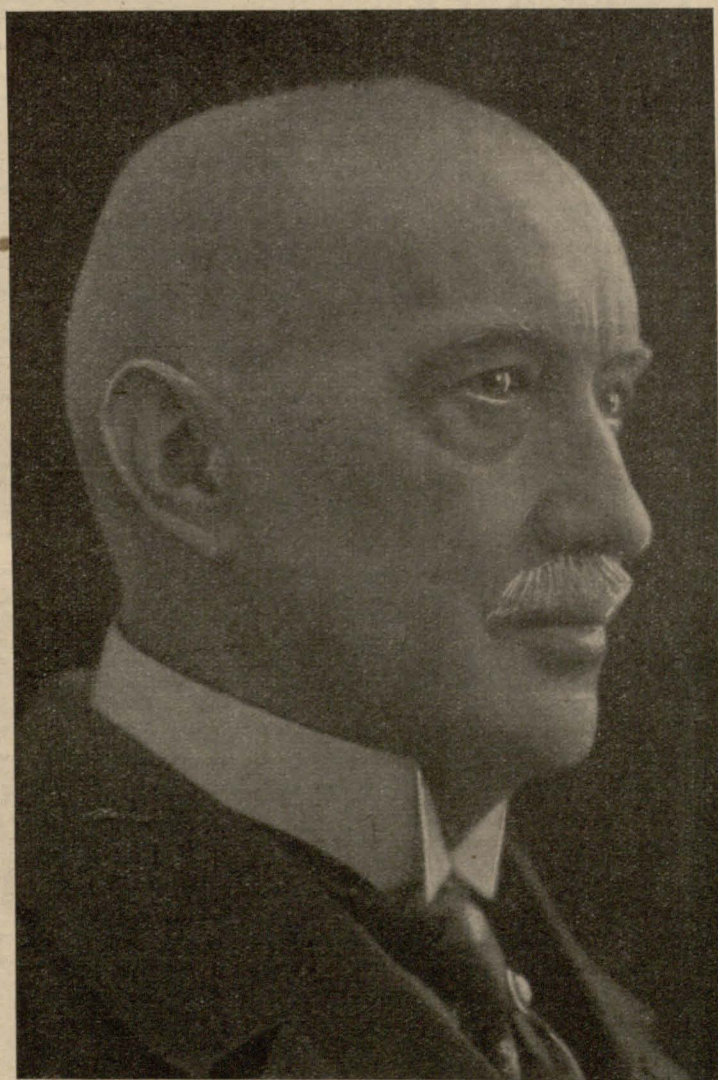


Der Wanderer im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- und Isergebirgs-Vereins



Professor Otto Nase †

Februar 1931

Heft 2

Verlag Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abteilung / Breslau 1

Inhaltsverzeichnis:

Dr. Günther Grundmann: Prof. Otto Rafez. —
Drei Neben: An der Bahre Otto Rafez. — Das
Breslauer Rathaus. — Professor Dr. Sabel:
Zum goldenen Jubiläum der Ortsgruppe

Breslau des Riesengebirgsvereins. — Vom
Gebirge. — Wintersport. — Bicherschau. —
Hauptvorstand und Ortsgruppen.
Anzeigen.

Die anlässlich des 50 j.
Bestehens des R. G. V.
herausgeg. Schrift über
„Th. Donat“
verfaßt v. Herrn Kantor
Schaller, Erdmannsd.,
hält ständig vorrätig:

Ortsgruppe
Erdmannsdorf-Zillertal
Preis pro Stück RM. 0,50

Bitte

schreiben Sie bei allen
Anfrag. u. Bestellungen
„Ich las Ihre Anzeige
im Wanderer im
Riesengebirge“.

Schenkt Bücher

zu jedem
Fest!

Von Behörden, u. a. den
Provinzial-Schulkollegien
wärmstens empfohlen:

Naturdenkmäler

und Naturschutzaufgaben
in Schlesien

Prof. Dr. Theodor Schube.
32 Seiten Text
u. 100 Seiten—200 Abbildung,
Preis broschiert 2 Mark.

Naturdenkmäler sind Einzel-
stücke aus dem Pflanzen- oder
Tierreich oder der Gesteins-
welt, die zufolge ihrer Größe,
Schönheit oder Wuchseigenart
als bedeutendste Belegstücke für
die Schaffenskraft u. Formen-
fülle der Natur oder ihrer Sel-
tenheit weg. aufgesucht, bewun-
dert u. gepflegt werden sollen.

Die Umschau (Frankfurt a. M.)
schließt ihre Besprechung des
Buches mit den Worten: Viele
deutsche Landesteile können
Schlesien um die Arbeit und
Veröffentlichung d. Verfassers
beneiden.

Verlag von
Wilh. Gottl. Korn
in Breslau 1

Zu haben in jed. Buchhandlung

Heufuderbaude

1107 Meter (Isergebirge), 40 Betten, Bad, Zentral-
heizung, Voll-Pension. **Ideales Skigebiet.**
Sportlehrer; Prospekte frei. Post und Bahn **Bad
Flinsberg** (Isergeb.), Fernruf 220. Inh. A. Kober

Restaurant und Café HOCHSTEIN

Bad Flinsberg im Isergebirge. Telephon 153
Gut bürgerl. Lokal, schön. Zimm. (m. u. ohne Pens.)
Zentralheizung — Treffpunkt der Wintersportler
Besitzer **O. Steizer**

Abendburg-Baude

Ober Schreiberhau, am Hochstein geleg., Touri-
stenh. u. Jugendherb., herrl. Lage u. Aussicht n.
d. Tal und Gebirgskamm. Vorzögl. Skigelände,
Rodelb., 790 m. ü. M. Gute Fremdenzimm. mit u.
ohne Pens., vorzögl. Verpfleg., gute Küche, solide
Preise. Fernspr. 135. Besitzer **Max Posselt.**
20 Min. vom Hauptbahnhof Ober Schreiberhau.

Vergessen Sie nicht eine Einkehr in der Kaffeebaude Nr. 100 Ober Krummhübel

a. Gehänge. Heimlich eingerichtet u. bewirtschaftet v.
Altertumsmaier **Carl Hampel** Fernsprecher 239

Hotel und Pension

Sanssouci

Brückenberg-Wang
Haus 1. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet,
Fernsprecher: Krummhübel 4 und 94.
Garagen Inhaber J. Most,

Alte Schlesische Baude

bei Schreiberhau, direkter Weg von Schreiberhau nach
den Schneegruben. Schöne Fernsicht / Nachtlogis
Wasseranlagen. Anerkannt gute Küche.
Telephon: 250 Bes. M. Thomas

Melzergrundbaude (Riesengeb.) 1905

Sommer und Winter geöffnet. Gute Küche.
Mäßige Preise. Schönster und nächster Weg
durch den romantischen Melzergrund
zur Schneekoppe. Besitzer **August Vogt 1930**

Wiesenbaude

1410 m. Eing. Weißwassergrund, altgemütlicher, musik.
Baudenbetrieb, Post: Spindlermühle, Telephon 50 b
Richterbaude 1244 m. Tour Geiergucke — Spindlermühle.
Alle drei Bauden ganzjährig geöffnet, best. empfohlen.
Brüder Bönsch.

PETERBAUDE

1288 Meter über dem Meere

64 Fremdenzimmer / Zentralheizung / Elektr.
Licht / Bäder, teilw. fließendes Kalt- und
Warmwasser / Wintersportheim / Sommer-
aufenthalt / Höhensonne / Post, Telegraph, Tele-
phon: Amt Peterbaude / Prospekte durch die
Besitzer **V. Zinecker's Erben.** 10 10 10

Spindlerbaude i. Rsgb. C. S. R.

Bekannte Höhenstation / Wintersport-
platz / 1208 m. ü. d. M. / Am Spindlerpaß-
Kammweg-Schneekoppe Jeschken geleg.
120 Betten / Zentralheizung / Fließendes
warmes u. kaltes Wasser / Bäder / Elektr.
trisches Licht / Garagen / Musik / Tanz
Ganzjährig geöffnet. Post Spindlermühle
Bes. **Anna Lhota** Telephon Peterbaude 2

Naturfreundehaus „Königshöhe“

im Isergebirge 850 m, am Hauptwege Schneekoppe-
Jeschken. Ganzjährig bewirtschaftet; billige Übernach-
tung; äußerst preiswerte Verpflegung. **Günstiger
Stützpunkt für Touren ins Isergebirge.** Von
Gablonz als auch von Reichenberg in 2 Std. zu Fuß
zu erreichen. Auskünfte erteilt: **Franz Schleißner,**
Reichenberg i. Böhmen, Tuchplatz 2 1

Weberbergbaude Friedrichswald

bei Reichenberg (Böhm.) Seehöhe 822 Meter.
Herrl. Wintersportplatz, 1 Stunde v. Reichenberg Volks-
garten, ¼ Stunden von der Endstraßenbahnhaltest. **Gab-
lonz-Johannesberg.** Besidek. Verpflegung u. Unterkunft,
Pension, Bad im Hause, Zentralheizung, Tanzdiel.
Tel. Gablonz a. N. Friedrichswald Nr. 11.

Brambergbaude

Seehöhe 791 m. Wiesental bei Gablonz a. N., Böhmen.
Autostraße von Ober-Maxdorf. Sehr beliebter Winter-
sportplatz, herrl. Rundblick ins Iser- u. Rsgb., bestbe-
kannnte gute Bewirtung und Unterkunft. Um gütigen
Zuspruch bitten **Josef Hofbauer und Frau.**

Krömerbaude

i. Isergeb. Seehöhe 825 m. Wintersportplatz Sommer-
frische, Fremdenzimm. m. insges. 20 Bett Postanschrift:
Krömerbaude, Post Antoniwald, Böhmen. Bahnstation:
Dessendorf-Tiefenbach oder Josefstal Maxdorf.

Gasthaus Mühlthal

Wurzelsdorf i. Isergeb. (C. S. R.)

20 Min. vom Bahnhof Polaun (Grüntal). Schöne und
billige Sommerfrische. Im Winter: herrl. Skigelände,
auch Kurse, für Anfänger gratis. — Ausgangspunkt
für alle Touren ins Riesengeb. u. Isergeb. Bes. A. Hujer

Tippeltbaude mit Schles. Grenzbaude

Grenzbauden im Riesengeb. Größte u. modernste Baude im östl. Riesengeb.

1050 m Seehöhe. — Tel. Schmiedeberg Nr. 263, Klein Aupa Nr. 1
Modern eingerichtete Häuser, bequem erreichbar. Bahnstation:
Schmiedeberg (Rsgb.) und Dittersbach städt. Durch Neubau
vergrößert. Fremdenheime, volle Pension. **Besitzer Ig. Tippelt**

Erfolgreiche Verkehrswerbung, erfolgreiche Kundenwerbung, volle Häuser, ständig Gäste

durch den von allen Freunden unserer Berge gelesenen

„Wanderer im Riesengebirge“

Verlangen Sie unverbindlich die Anzeigenpreise
vom Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

Vergrößerungen, Amateurarbeiten

jeder Art in fachmänni-
scher Ausführung zu
billigsten Preisen:

Photohaus Ed. van Delden

Breslau 5
Tautenzienstraße 2
Fernsprecher 57 737

Berndt Piano, Flügel und Harmonium

bekannt in Güte, Ton
u. Spielart. Langjährige
Garantie.

Zahlungsvereinbarungen
Breslau 1, Ring 8, 1. Etg.

Touristenkarte

der
Hohen Tatra

Herausgegeben
von

Dr. August Otto

Maßstab 1 : 50.000.

Zweite Auflage.

Farbige Darstellung der
Höhensichten mittels
einer Scala von 20 Tönen
in klar., plastischem Bilde.
Alle Touristenwege sind
rot markiert.
Preis 2 Mark.

Wilh. Gottl. Korn

in Breslau 1.

R. G. B.

Gott schuf die Berge und die
Täler, die Wälder und die
grüne Au; daß ihr sie fröhlich
könnt durchwandern, schafft
Weg und Stieg der R. G. B.
Seid alle herzlich drum ge-
beten, als Mitglied bei uns
einzutreten.

Preislisten, Angebote
und Proben kostenlos!

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei

F. V. Grünfeld

größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Berlin W. • Fabrik Landeshut Schl. • Köln a. Rh.

Besichtigung
des vielseitigen Betriebes
in Landeshut empfohlen!

Der Wanderer

im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.  Iser-Gebirgs-Vereins

Verlag Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 7 II

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schuhbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 526 11, Postkontokonto Breslau 31151) entgegen. — Anzeigen für die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen Annahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 2

Breslau, 1. Februar 1931

51. Jahrgang

Am 28. Dezember schloß seine Augen zum ewigen Frieden unser treuer Freund und Führer, unser unvergeßlicher erster Vorsitzender

Herr Prof. Otto Nase

In nimmermüder, schaffensfroher Tätigkeit hat der Verewigte seine ganze Kraft und sein reiches Wissen in den Dienst seines RGV gestellt. Sein selbstloses Wirken, sein unermüdliches Schaffen galt unserm Gebirge, seiner zweiten Heimat. Durch sein vornehmes und schlichtes Wesen stand er unsern Herzen allzeit nahe. Ein edler Mensch schied von uns in schwerer Zeit. Seine Liebe und seine Treue zu unsern schlesischen Bergen sollen uns immer ein leuchtendes Vorbild sein. Hirschberg (Rsgb.), 29. Dezember 1930

In tiefer Trauer

Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins

J. A.: Vogel

Professor Otto Nase †

Ein Nachruf von Dr. Günther Grundmann

Otto Nase wurde am 20. April 1867 in Breslau geboren und studierte hier Deutsch, Geschichte und besonders Erdkunde. Nach Ablegung seines Staatsexamens war er zunächst Hilfslehrer in Breslau an der Oberrealschule am Lehndamm und wurde 1901 Oberlehrer am staatlichen Gymnasium in Hirschberg, wo er 1911 den Titel Professor erhielt. Er arbeitete auf seinen Studiengebieten und pflegte auch eine Reihe von slawischen und romanischen Sprachen. Jedes Jahr unternahm er Reisen zu Studienzwecken nach fast allen Teilen Deutschlands, den verschiedenen Teilen der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, nach Polen, Rußland, Dänemark, Schweden, Frankreich, Italien, Schweiz und dem Balkan. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind die bedeutendsten: „Bau und Bild des Landes huter Kammes“ und „Die Schneegruben im Riesengebirge“. Seit 1901 gehörte er dem Riesengebirgsverein an, wurde 1921 in den Hauptvorstand und 1923 zum Ersten Vorsitzenden des Gesamtvereins gewählt.

Plötzlich und unerwartet hat der Tod dem arbeitsreichen Leben eines Mannes ein Ziel gesetzt, dessen Name unvergeßlich mit dem Riesengebirge und der Geschichte des Riesengebirgsvereins verbunden sein wird. Am 26. Dezember 1930 starb in Hirschberg Professor Otto Nase, der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins.

Hinter uns liegt heute das schmerzliche Erschrecken, als uns die Todesnachricht erreichte, hinter uns liegt der Abschied am offenen Grabe an jenem 2. Januar, als der Sohn von den Bergen brauste und eine große Schar getreuester Riesengebirgsvereins-Mitglieder in ernster, würdiger Trauerfeier den letzten Gruß entbot, hinter uns liegt das gegenseitig ausgesprochene Bekenntnis, im Sinne des Verstorbenen der Sache des Riesengebirgsvereins die Treue zu bewahren.

Und nun erst bewahrheitet sich das in dieser Abschieds- und Gelöbnisstunde durch den Mund Rafostkis ausgesprochene Wort: „Wir haben unseren Führer begraben, aber erst die Zukunft wird uns erkennen lassen, daß er uns überall und zu jeder Stunde schmerzlich fehlen wird.“ Wenn wir so die Lücke spüren, die der Tod unerbittlich in unsere Reihe gerissen hat, wird noch einmal die Erinnerung wach an jene Jahre, da uns dieser Mann Führer war, steigt noch einmal vor unserem geistigen Auge sein Bild auf, um uns zum Sinnbild unserer eigenen Arbeit zu werden.

Sich erinnern verpflichtet! So wie ein Volk zu den großen geistigen Führern seiner Geschichte zurückschaut, um aus Vergangenen Kraft und Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen, so mag auch der große Kreis der Mitglieder des Riesengebirgsvereins sich noch einmal die Bedeutung seines

allzu früh verstorbenen Führers vergegenwärtigen, um das Wollen und Wirken dieses Mannes zu seinem eigenen Wollen und Wirken werden zu lassen.

Es war nach den Herbstferien des Jahres 1901, als in der Morgenandacht in der Aula des altherwürdigen Hirschberger Gymnasiums Direktor Bindseil den 34jährigen Oberlehrer Otto Nase in die Anstalt einführte. Besonders wir Sextaner blickten etwas hänglich zu unserem neuen Ordinarius auf. Seit diesem Tage gehörte Professor Otto Nase 29 Jahre dem Hirschberger Gymnasium an, als ein strenger und ernster Lehrer, der ebensoviel im altpreußischen Gehorsamsgeiste von seinen Schülern verlangte, wie er im klassisch-humanistischen Geiste seinen Schülern gegeben hat.

Junge Menschen haben ein feines Organ für die Wesensart ihrer Lehrer, und was nach den ersten Tagen die Schüler des Hirschberger Gymnasiums wußten, das blieb Überzeugung der Schülerschaft in den 29 Jahren seiner Lehrtätigkeit: Hier stand ein Mann von einer so umfassenden Bildung und von einem so gediegenen Wissen wie wenige seinesgleichen auf dem Katheder einer Schule. Das Staunen über seine Kenntnisse auf allen Gebieten — mochten es Sprachen, Geschichte, Naturwissenschaften sein — war so allgemein, daß dieses Wissen je und je die Grenzen des Unterrichts sprengte und eine aufnahmefähige Schülerschaft die Weite und Tiefe der geistigen Beherrschung des Kosmos ahnen ließ. Ich glaube, es gibt keinen Schüler des Hirschberger Gymnasiums, der nicht Professor Nase besonders in Sekunda und Prima unvergängliche Bestände eigenen Wissens verdankt oder wenigstens den steten Impuls, lernen und verstehen zu wollen.



Es kam ja auch in diesem Manne eine seltene und fast unersehbare Doppelbegabung zum Ausdruck: die Vereinigung der historischen Wissenschaften mit der Beherrschung der Naturwissenschaften und Gegenwartssprachen. So konnte er seinen Schülern der ideale Vermittler von Vergangenheit und Gegenwart sein, und das um so mehr, als er einer Generation Unterricht gab, die sich wie kaum eine andere als zwischen den Zeiten stehend empfand.

Und noch etwas kam hinzu, um die enge Beziehung zwischen Lehrer und Schüler zu vertiefen: Professor Nafes Reisen. Jugendliche Phantasie schweift in die Ferne. Die Sehnsucht nach fernen Ländern liegt ihr im Blut. Hier stand ein Lehrer vor ihr, der diese Fernen der Sehnsucht kannte, der Jahr für Jahr durch große Reisen seine Kenntnisse erweiterte und der allenthalben von seinen Reisen zu erzählen wußte. Die erstaunliche Sprachgewandtheit, die vor keiner Fremdsprache versagte, so daß er sich nicht nur mit Englisch, Französisch und Italienisch verständigen konnte, sondern auch Russisch, Griechisch, Türkisch, ja selbst Arabisch bis zu einem gewissen Grade beherrschte, ließ ihn mehr erfahren, mehr sehen und verstehen, als dies je der Durchschnittsreisende vermag. Seine geographischen, geologischen, natur- und kunstwissenschaftlichen Kenntnisse verletzten ihn in die Lage, das Gesehene zum Gesamtbilde zu gestalten, so daß man wohl sagen kann: Seine Reisen bedeuteten einen beträchtlichen Teil seiner Lebensarbeit, an der teilzunehmen seinen Schülern als ersten vergönnt war.

Das Berufsleben Professor Nafes wirkte sich jedoch auch im Kreis seiner Kollegen aus. Im Rahmen der Lehrerschaft hatte er viele Freunde, enge Beziehungen verbanden ihn mit den Direktoren der Anstalt, besonders mit dem jetzigen, Studiendirektor Hauck, den er in schwerer Krankheitszeit vertrat. Seiner besonderen Obhut war die Bibliothek des Gymnasiums anvertraut, die er auf Grund seiner vielseitigen Kenntnisse aufs beste auszubauen und zu einem Bildungsinstrument ersten Ranges zu machen vermochte. So war er auch in den letzten Jahren seines Lebens Mitleiter des pädagogischen Seminars zur Ausbildung der Studienreferendare.

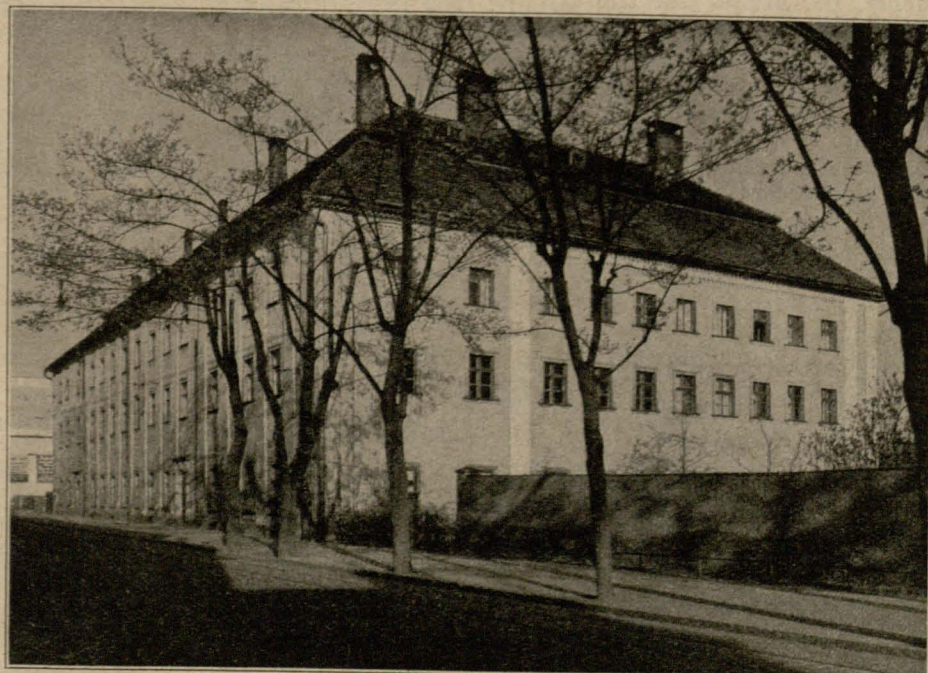
Indem so sein Leben dem hohen Ideal der Bildungs- und Wissensvermittlung gewidmet war, konnte Professor Nafe niemals Beruf und Leben trennen. Aus dieser inneren Einheit seines Wesens heraus war er wie kein anderer berufen, führend in der Volkshochschulbewegung in Hirschberg zu werden, sich für den Austausch geistiger Gedanken im Rahmen des Breslauer Universitätsbundes und im Rahmen der deutsch-böhmischen Kulturwochen einzusetzen. Wieviel stille Arbeit, von der der Außenstehende kaum etwas ahnt, ist hier von diesem nimmerrastenden Manne geleistet worden.

Aus wahrhaft humanistischem Geiste, getragen von tiefstem Verantwortungsgefühl als Jugend- und Volkserzieher,

wuchs notwendig ein stark betontes nationales Kulturbewußtsein. Aus innerer Überzeugung heraus, durchdrungen vom Gefühl der Unbesiegbarkeit des deutschen Geistes, stellte sich Professor Nafe in den Kriegsjahren im Rahmen des Hilfsdienstes der vaterländischen Aufklärungsarbeit zur Verfügung. Das zweitemal führte mich das Leben mit ihm zusammen, als der damalige Leiter der Pressestelle des 5. Armee Korps, Professor Herrmann, ihn, Herrn Superintendenten Warfo und mich für diese Arbeit in Schlesien verpflichtete. Wir haben sie trotz ihrer Ausichtslosigkeit, am Gang der Ereignisse etwas ändern zu können, mit dem freudigen Bereitschaftsgefühl getan, dem Vaterlande zu dienen. Er aber durfte in der Not der oberschlesischen Abstimmungszeit teilnehmen an jener geistigen deutschen Volksbewegung, die Aufklärung und Bekenntnis in einem war. Ihm galt sein Leben nichts, die Sache des Deutschtums alles.

Vielleicht war das der tiefste Grund, daß sich dieser Wissenschaftler, den die Stille seines Arbeitszimmers und der Ernst des Unterrichts jahrelang abhielt, den Schritt in die Öffentlichkeit zu tun, in den letzten 10 Jahren seines Lebens zu diesem Schritt entschloß. Er tat ihn, indem er 1923 auf der Hauptversammlung in Schreiberhau das Amt des ersten Vorsitzenden des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins übernahm. Das Leben führte mich zum drittenmal mit ihm zusammen, und wenn ich an manche Stunde in seinem Arbeitszimmer zurückdenke, in der er von seinem inneren Verhältnis zur Sache des Riesengebirgsvereins sprach, glaube ich wohl sagen zu können, daß es das zutiefst deutsche Kulturbewußtsein war, was ihn veranlaßt hatte, dem Riesengebirgsverein Führer zu werden und in dieser Führerarbeit vorzeitig sein Leben hinzugeben.

Damit ist eigentlich Professor Otto Nafes Bedeutung für den Riesengebirgsverein auf die alle Einzelarbeit umfassende Formel gebracht. Seine Aufgabe sah er darin, diesen Verein mit seinen 13 000 Mitgliedern zu einem grenzdeutschen Kulturverein zu machen. Nicht nur der Not der Zeit, ihm und seinem unablässigen Deutschtumsgefühl verdankt der Riesengebirgsverein seine enge Beziehung zu den deutschen Gebirgsvereinen jenseits der tschechischen Grenze. Dadurch wurde von Professor Nafe das Band der Zusammengehörigkeit in schwerster Zeit so eng geknüpft, daß er das sprachlich und kulturell Einigende zu beiden Seiten der politischen Grenze betonte, Freundschaft suchte und Freundschaft finden mußte, weil unabhängig von allem Trennenden auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete von ihm die gemeinsame Sache des Deutschtums betont werden durfte! Denn Deutschtum war für ihn die wissen-



Das Hirschberger Gymnasium
Phot. Welzel

schaftlich begründete Überzeugung von der Einheit des schlesischen und böhmischen Volkstums.

Der zweite große Gesichtspunkt, dem Professor Nafe seine Arbeit im Riesengebirgsverein unterordnete, war der der kulturellen Verantwortlichkeit. Hieraus ergab sich für ihn die Möglichkeit, die Gegensätze, wie sie Wirtschaft, Politik, Religion unvermeidlich mit sich bringen, so auszuscalten, daß der Verein für die Öffentlichkeit wie für die Behörden zu einer bedeutsamen Kulturatsache wurde. Und das in einer Zeit, in der die allgemeine Not und Verbitterung jeder einheitlichen und idealistischen Bestrebung mißverstehend gegenübersteht, in der der Mangel an Geldmitteln jedes Kulturwerk in seinen Grundfesten erschütterte.

Und der dritte große Gesichtspunkt beruhte auf der Erkenntnis, daß das Leben eines großen und weitverzweigten Vereinsgebildes, das aus den Vorkriegsbedingungen heraus entstanden war, den veränderten Nachkriegsverhältnissen, ohne die historische Entwicklung zu unterbrechen, angepaßt werden muß. Jener fein abgewogene Geist des Fortschritts beherrschte alle seine Entschlüsse, gab dem Alter Geltung und der Jugend Raum, wog materielle Wünsche und ideelle Bindung gegeneinander ab, so daß man oft und bewundernd die Lautlosigkeit seiner Führerschaft erkennen konnte. Sie war es, die die Interessen und Wünsche der Gebirgsortsgruppen mit denen der Flachlandortsgruppen zur Einheit verband, die im inneren Vereinsleben Ausgleich, im äußeren Stärke bedeutete.

Daß Professor Nafe die Leitung des Riesengebirgsvereins unter diesen drei alles beherrschenden Gesichtspunkten durchführen konnte, beruhte auf seiner wissenschaftlichen und gefühlsmäßigen Verbindung mit dem Gebiet seiner Arbeit, dem Riesengebirge. Es war ihm geistige und menschliche Heimat geworden.

Ihm als Wissenschaftler war dieses Gebirge bekannt wie kaum einem zweiten. Er wußte um seinen geologischen Aufbau, um seine Pflanzen- und Tierwelt, um sein Klima, um seine Geschichte, Kunst und Wirtschaft — wußte darum — nicht etwa dieses und jenes — sondern eigentlich alles. Denn für ihn gab es auf dem Gebiete des Wissens kein Stückwerk! Er durfte davon Zeugnis ablegen und hat es getan: Unzählige sind seine Aufsätze und Vorträge, auch die Ergebnisse seiner Tätigkeit als ethnographischer und naturwissenschaftlicher Sammler, wichtig seine Veröffentlichungen über „Bau und Bild des Landeshuter Kammes“ und „Die Schneegruben im Riesengebirge“. Aufs engste verknüpft ist sein Name mit dem Gesicht und Charakter der Vereinszeitschrift „Der Wanderer“, die in gemeinsamer Arbeit mit ihrem Herausgeber, Dr. Gruhn, eine Kulturzeitschrift geworden ist. Sein Lieblingsplan war die Schaffung des naturwissenschaftlichen Museums im Anschluß an das Lebenswerk Geheimrat Seydels. Es vollendet zu sehen, war ihm leider nicht vergönnt. Unermüdet war sein Bestreben im Dienst des Heimat- und Naturschutzes, als deren treffliche Organisation die Bergwacht zu nennen ist. Seine Bemühungen um die meteorologische Erforschung des Gebirges ist ebenso wichtig und verband ihn mit dem Kreis der dazu berufenen Sachleute wie sein stets bewiesenes warmes Eintreten für das heimische Handwerk und die Künstler des Riesengebirges. Sein feines Verständnis für alle Fragen der wirtschaftlichen Erschließung und des Fremdenverkehrs des Riesengebirges bedingte seine und damit die Verbindung des Riesengebirgsvereins mit der Hauptverkehrsstelle, dem schlesischen Verkehrsverbände und dem schlesischen Gebirgsverband, dessen Leiter er war. Diese erstaunliche kulturell-wissenschaftliche Fundierung seines Verhältnisses zum Riesengebirge machte ihn zum berufenen Sprecher seiner Schönheiten, seiner Bedeutung und seiner Interessen gegenüber Behörden, gegenüber der Grundherrschaft, gegenüber der Öffentlichkeit. Und seine Arbeit war vom Erfolg gekrönt, seine Stimme hatte Geltung, seine Persönlichkeit war innerhalb der schlesischen Gebirgsvereine und Verkehrsverbände allenthalben führend.

Aber es klang durch seine Arbeit auf wissenschaftlich-kulturellem Gebiete, die sein Verhältnis zum Riesengebirge beherrschte, ein innerer Grundton mit. Er hat ihn selten sich offenbaren lassen, und doch war er es, der den Afford seines Arbeitens erst klingen machte. Nicht nur sein Geist — sein Herz gehörte dem Riesengebirge. So wie es ihn im Frühjahr und Herbst in die Weite des Erdenrunds zog, so gehörten Jahr um Jahr die Sommerferien dem Riesengebirge. Oben in Kiewald fand er Jahr um Jahr die Bestätigung der Schönheit des Riesengebirges, verlor er sich stets aufs neue an jene tiefsten Ströme zwischen Mensch und Natur, aus denen heraus das Heimatgefühl und der Heimatglaube erwachsen. Die ihn kannten, wußten darum, die ihm fern standen, spürten es an seiner Arbeit. Denn solche Arbeit ist nicht nur Sache des Geistes, sondern des Herzens.

In jenem tiefverstandenen Sinne war Professor Nafe ein großer Idealist. Denn wahrer Idealismus äußert sich nicht in schönen Phrasen und Zusammenhanglosigkeit mit der Realität des Lebens, sondern im Durchdringen des Gegebenen und Tatsächlichen mit Geist und Gemüt, mit Wissen und Phantasie. Es bedurfte nur des tieferen Eindringens in seine Wesensart, um zu erkennen, daß dieser Mann alles scheinbar Unbedeutende, alle Einzelheiten, jede seiner Handlungen, jede Etappe seiner Wissensbereicherung, jedes Wort in der Debatte oder in seinen Vorträgen nicht einem billigen Zweck oder einem Vorteil des Augenblicks unterordnete, sondern stets auf das Ziel der Freiheit des Geistes und des Herzens, also eines wahren Menschentums, bezog. Und dieser Idealismus, der nicht ein äußerer Mantel, sondern eine innerste Überzeugung war, befähigte ihn zum Lehrer der Jugend, zum Bildner des Volks, zum Mahner des Deutschtums, zum Führer der Heimat, so wie sie im und durch den Riesengebirgsverein spricht.

Nun hat dieser nie rastende Geist aufgehört, für uns zu denken, nun hat dieses Herz aufgehört, für uns zu schlagen. In schneeigem Glanz bliden die Berge auf sein Grab, das einen der Besten im Schoß der Heimerde birgt. Uns bleibt Erinnerung und Dankbarkeit. Im Bewußtsein dessen, was wir verloren haben, mag uns das wenig erscheinen, und doch ist es viel, ist es alles in dem Erkennen: Professor Otto Nafe war Geist und Herz des Riesengebirgsvereins. Soll der Riesengebirgsverein das bleiben, was er durch seinen Führer wurde, so muß er diesem weitschauenden Geist und diesem treuschlagenden Herzen verpflichtet bleiben.

Phot. Blau



Wolke über
der Koppe

Figur einer Trauernden



Modell von 1806, gegossen um
1820 in der Gleiwitzer Hütte

An der Bahre Otto Nafes

Drei Reden

Superintendent Lic. Marko, Hirschberg:

... Wir sind versammelt, eines Mannes zu gedenken, der als geistiger Arbeiter wie selten einer in unserer wirtschaftlich eingestellten Zeit sich die Hochachtung und den Dank eines außergewöhnlich großen Kreises von Menschen erworben hat. Es war dies um so bedeutsamer, als ihm seiner ganzen streng sachlich eingestellten Veranlagung nach das abging, womit sonst ein Mensch sich die Herzen anderer erobert, das unmittelbar auf Herz und Gemüt wirkende, persönlich gewinnende Wesen. Es werden nur ganz wenige gewesen sein, die es gespürt haben, daß unter der oft absichtlich und betont kühlen, verstandesmäßigen Haltung des Mannes sich ein Gemüt verbarg, das herzlicher Zuneigung und warmen freundschaftlichen Empfindens fähig war. Wenn trotzdem die Zahl derer sehr groß ist, die heut dankbar bekennen, daß sie viel von ihm empfangen haben, und daß sein Tod einen empfindlichen, schwer zu verwindenden Verlust für sie und ihr Arbeitsgebiet bedeutet, woran liegt es? Doch letztlich daran, daß sich in ihm ein unermüdlicher, bis in seine letzte Stunde nicht aussehender Arbeitswille verband mit absoluter Uneigennützigkeit, mit einer Bereitwilligkeit, sich einzusetzen für das, was ihm sein Innerstes erfüllte, bis zu den letzten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit, und endlich mit einer heißen Liebe zur Heimat, zu unsern Bergen, seinem Riesengebirge, zu unserm Volke, zumal zu den Volksgenossen, die um ihres Deutschtums willen schwer zu ringen haben, Oberschlesiern, Sudetendeutschen jenseits der Berge.

Er war ein Feind der Worte, hinter denen keine Wirklichkeit stand. Aber er war jederzeit bereit, mit der Tat zu helfen, wo Hilfe not war. Am deutlichsten wurde dies in der

Notzeit unseres Volkes. Von Natur zurückhaltend, fast scheu und allem öffentlichen Auftreten abhold, hat er sich damals, als die Not des Krieges ihren Höhepunkt erreicht hatte, bereitfinden lassen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten und als Redner in den Versammlungen des Hilfsdienstes das vaterländische Empfinden unseres zu Tode verwundeten Volkes wachzurufen. Was er in jenen der oberschlesischen Abstimmung vorangehenden Monaten in selbstverleugnender Arbeit unter rückhaltloser Einsetzung seiner Person geleistet hat, soll ihm unvergessen sein.

In jener Zeit begannen sich auch die Säden enger zu knüpfen, die ihn mit euch, den führenden Männern des Riesengebirgsvereins, verbanden. Euch trifft wohl nächst seinen unmittelbaren Mitarbeitern im Schulamt sein Hinscheiden am schwersten. Die letzten zehn Jahre seines Lebens haben euch gehört. Bis in seine Urlaubszeiten hinein, die er in treuer Anhänglichkeit in seinem geliebten Kiewald zu verleben pflegte, hat er euch seine Zeit und Kraft gewidmet. Der Hirschberger Ortsverein, die Ortsgruppen rings umher im deutschen Vaterlande, der Hauptverein, der Bruderverein jenseits des Riesengebirges — ihr alle gedenkt seiner als eures unermüdlichen Führers und Förderers, der nicht nur durch seine Arbeit, nein, der auch persönlich durch seine Fähigkeit, Gegensätze auszugleichen, Hemmungen zu beseitigen, dem Verein wertvollste Dienste geleistet hat. Ich erfülle gern die Bitte, die mir aus eurem Kreise ausgesprochen wurde, hier an dieser Stelle dem Danke Ausdruck zu geben, den ihr dem Heimgegangenen für seine rastlose, allzeit schaffensfrohe Tätigkeit schuldet.

Und doch war auch diese Arbeit nur ein Zug, wenn auch einer der wichtigsten, in dem Gesamtbilde des Mannes.

Der Lehrer seiner Schüler, der Mitarbeiter im Lehrkörper unseres Gymnasiums durch fast dreißig Jahre und Hüter seiner Schätze, die eine außergewöhnlich umfangreiche Bibliothek barg, der Mann der Wissenschaft, der aus dem unerschöpflichen Reichtum seines Wissens in Vorträgen ohne Zahl einer großen treuen Zuhörergemeinde Anregungen und wertvolle Kenntnisse schenkte, der Mitarbeiter in zahlreichen Vereinsvorständen, der Förderer aller Bestrebungen, die dem Wohle unserer engeren Heimat und ihrer Bewohner dienten, und das alles herausgeboren aus rastlosem Schaffensdrang und treuer Liebe zur Welt unserer Bergheimat und ihrer stillen, dem raschen Wanderer oft verborgenen Schönheiten — so steht sein Bild vor uns. Die Spuren seines Wirkens werden lange sichtbar bleiben. . . .

Guido Rotter d. Ä., Hoheneibe:

Die letzten Tage des allgemein sorgenvollen Vorjahres brachten die tieferschütternde Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden des 1. Vorsitzenden des Riesengebirgsvereins, meines hochverehrten und lieben Freundes, Professor Otto Nase. Unfassbar schien mir diese schmerzliche Nachricht. Hatte ich doch wenige Stunden vor dem Heimgang des Unvergesslichen von seiner Hand geschriebene herzliche und liebevolle Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche empfangen und noch erwidern können. Für den zu früh Verstorbenen konnten sich meine Wünsche nicht mehr erfüllen.

Was der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins in Hirschberg sowie der gesamte Verein und in gleicher Weise der Hauptausschuß des Deutschen Riesengebirgsvereins in Hoheneibe mit Professor Otto Nase verliert, läßt sich heute in Worten nicht ausdrücken. Wir alle fühlen, daß mit seinem Scheiden für immer eine große Lücke in der Reihe jener entstanden ist, welche sich in den Dienst der Heimat in aufopfernder und uneigennütziger Weise gestellt haben zwecks Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Riesengebirgsbewohner, aber auch behufs Stärkung des Volksempfindens derselben für ihre deutsche Bergheimat.

Ihm, der sein Fühlen und Streben durch gehaltvolle, tiefempfundene Worte seinen Mitmenschen vermitteln konnte, war es vergönnt zu sehen, wie seine Worte zu erfolgreicher Tat führten.

Dem jahrelangen gemeinsamen Zusammenwirken der beiden Riesengebirgsvereine hat Professor Otto Nase durch stete wertvolle Anregungen den fruchtbaren Boden für erspriehliche Arbeit im Interesse des gesamten Riesengebirges geschaffen. Aber auch freundschaftliche Beziehungen gediehen dabei, welche uns immer enger zusammenschlossen.

All diese Güter, welche uns der Verstorbene als wertvolles Erbe hinterlassen hat, wollen wir und unsere Nachfolger schützen und erhalten und damit das Andenken an den Heimgegangenen immerdar hochhalten und ehren.

Richard Löffler, Dresden:

Du, lieber Freund Nase, bist der Landesgruppe Sachsen des großen Deutschen Riesengebirgs-Vereins von dem Tage an, als du der 1. Vorsitzende des Hauptvereins wurdest, stets ein wahrer, aufrichtiger Freund gewesen!

Folgten wir dir, der du uns zunächst ein persönlich Unbekannter warst, auch erst zögernd, so wußtest du doch in aller kürzester Zeit das Vertrauen unserer Abgeordneten zum Hauptvorstande zu erwerben und dann im Fluge auch das unserer Mitglieder bei deiner öfteren Anwesenheit bei uns in Dresden und zu unserem alljährlichen Bergkonvent auf der Osttraer Scheibe.

Und aus dem Vertrauen erwuchs bei uns gar bald Zuneigung, Freundschaft und Liebe zu dir.

Es konnte ja auch gar nicht anders sein bei deinen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, bei deiner vor-

nehmen Bescheidenheit, bei deiner abgeklärten Ruhe, bei deinem Klarblick, stets sofort das Richtige zu erkennen und zu treffen, bei deinem großen Geschick, versöhnlich und ausgleichend zu wirken.

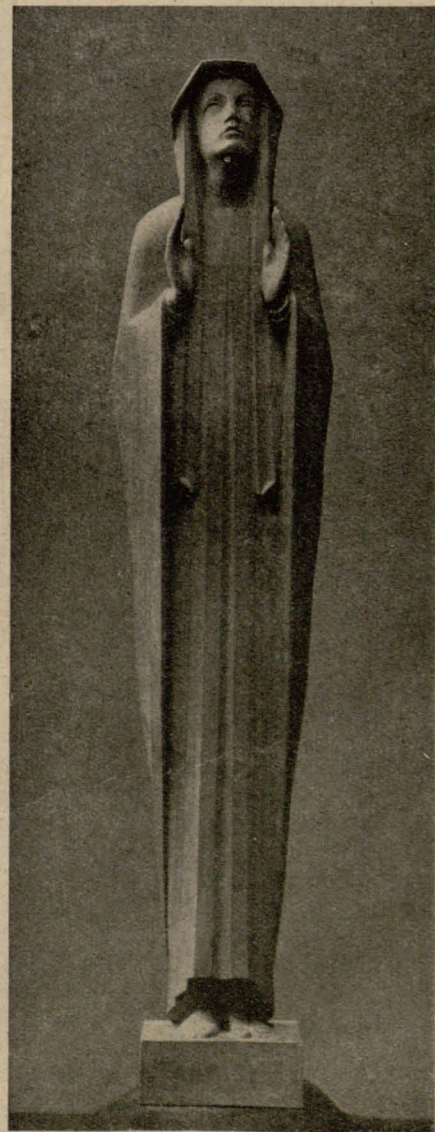
Und dazu dein gütiges, liebevolles Herz!

Liebe erweckt Gegenliebe! Und so nahmest du uns gar bald alle gefangen und zogest uns in den Bann deiner Persönlichkeit!

Besonders dankt dir die Landesgruppe Sachsen, daß du deren Eigenheit innerhalb des Hauptvereins so feinfühlig verstanden und gewahrt hast, nicht zuletzt auch zum Vorteil des Hauptvereins: denn weil wir dich kannten, dich schätzten und verehrten, weil wir dich liebten — folgten wir dir als unserem Führer auch willig und vertrauensvoll!

Die Landesgruppe Sachsen und deine Freunde in ihr sind tief erschüttert über deinen so jähen Heimgang und haben deshalb uns hierher abgeordnet, um dir unseren Herzensdank nachzurufen, anklingend an unseren Sinnspruch und hier ausklingend:

„Dumpf Klingt's hinaus
 „Don Berg zu Tal:
 Bergheil zur letzten Fahrt,
 Grüß Rubezahl!“



Schülerarbeit aus der
 Holzschnitzschule
 Warmbrunn
 Klasse Prof. dell'Antonio



Das Breslauer Rathaus

Aus dem gleichnamigen von Dr. L. Burgemeister mit Lichtbild-Aufnahmen
von H. Goetz herausgegebenen Werk (Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1913)

Zum goldenen Jubiläum der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins

VON PROFESSOR DR. HABEL

Nachdem im Sommer des vorigen Jahres der Riesengebirgsverein in seiner Gesamtheit und mit ihm die vierzehn Ortsgruppen, die im Jahre 1880 in der Nähe des Gebirges begründet worden sind, unter großer Beteiligung von nah und fern ihr 50-jähriges Bestehen in Hirschberg gefeiert haben, kann nun auch die Ortsgruppe Breslau die Erinnerung an ihre vor fünfzig Jahren erfolgte Gründung festlich begehen. Ihr Gründungstag ist der 27. Februar 1881, die 50-Jahrfeier hat am 23. und 24. Januar stattgefunden. Kann ein Verein es verantworten, in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not und des geistigen Gedrücktheits ein Fest, wenn auch in schlichter Weise, zu veranstalten? Ja! Denn welchen Zweck haben Vereinsfeste? In den Zeichen der Freude, in denen sie stehen, vereinigt sich das gemeinsame Bekenntnis, für einen idealen Zweck zu arbeiten, mit dem Gefühl der geselligen Verbundenheit. Es eint die Mitglieder des Riesengebirgsvereins, die Wanderlust und die Liebe zu den schlesischen Bergen, die Liebe zur Heimat und die Arbeit für deren Wertschätzung. Diese Gefühle und Gedanken hat die Ortsgruppe Breslau in den fünfzig Jahren ihres Bestehens in unzählige Herzen getragen, Schlesier und Nichtschlesier hat sie in treuer Liebe zum sagenberühmten Riesengebirge vereint, hat einen Mittelpunkt für echte Geselligkeit und geistige Anregung geschaffen und sich einen geachteten Namen im gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt Schlesiens erworben; ihrer Leitung haben sich die übrigen schlesischen Gebirgsvereine mit berechtigter Anerkennung freiwillig und gern untergeordnet, im Gesamtvereine hat sie eine tonangebende Stellung erlangt. Der von Dank erfüllte Glückwunsch, den bei Gelegenheit der 25-jährigen Jubelfeier der Vorsitzende des Hauptvorstandes in Hirschberg, Landgerichtsrat Dr. Seydel, der Ortsgruppe widmete: „Vorbildlich durch ideale Bestrebungen, erfolgreich durch eigene Schöpfungen, bewährt als treueste und stärkste Stütze der Hauptleitung“, hat sich auch während des zweiten Vierteljahrhunderts bewahrheitet. Die Jubiläumsfeier am 19. Januar 1906 ist vorbildlich für solche Feste geworden; auch die Stadtverwaltung Breslaus und sämtliche hiesige Gebirgsvereine waren dabei vertreten. In einer wissenschaftlichen Festschrift und in einer Festzeitung ist die Erinnerung an diesen Tag festgehalten worden*). Es war eine frohe, aufstrebende und erfolgreiche Zeit!

Solche Erfolge sind aber nur möglich, wenn ein Verein verständige und liebevolle, arbeitsfrohe und uneigennütige Führer hat, und an solchen hat es der Ortsgruppe Breslau nie gefehlt. Ihre Gründer sind Oberlehrer Dr. Beblo und Kaufmann Carl Schirmer. Ihre allseitig bewunderte Entfaltung verdankt sie ihrem langjährigen ersten Vorsitzenden Professor Dr. Willibald Körber, dem Männer wie Geh. Justizrat Richard Geisler als stellvertretender Vorsitzender, Schulrat Dr. Paul Handloß als Schriftführer, Kaufmann Hermann Schulze als Rassenwart und Kaufmann Heinrich Zeißig zur Seite standen. Letzterer († 6. September 1908), Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied, hat sich als Veranstalter und Leiter der Hörnerschlittensfahrten, der Stiftungs- und Bergfeste um die Geselligkeitspflege der Ortsgruppe im Bunde mit Juwelier Eduard Klee († 1930) große Verdienste erworben. In seine Fußstapfen trat der Kaufmann Georg Hammer, der dreißig Jahre Mitglied war und zehn Jahre dem Vorstände angehörte († 1930).

Körbers unermüdete, vorbildliche Tätigkeit reicht bis in das zweite Vierteljahrhundert hinein. Im Jahre 1888 stieg Körber an Stelle von Dr. Baer, der seinen Wohnsitz nach Hirschberg verlegte, vom Schriftführer zum ersten Vorsitzenden auf.

*) s. „Wanderer“ 1906, Nr. 281, S. 46ff und die eingehenden Berichte der Breslauer Zeitungen.

Aus Anlaß des Ortsgruppenjubiläums (1906) wurde ihm zu Ehren und zu Ehren von Schulze und Handloß in der Nähe des Mittagsteines an einem schönen Aussichtspunkte eine monumentale steinerne Bank errichtet. Der umsichtige Schatzmeister Schulze starb schon im März desselben Jahres.

So leichtbeschwingt, freudenvoll und erfolgreich die ersten fünfundzwanzig Jahre im Leben der Ortsgruppe waren — einmal, 1894, fand die Hauptversammlung des Riesengebirgsvereins in Breslau statt —, so schwer lasteten die zweiten fünf- und zwanzig Jahre durch die Not des Weltkrieges, der auch die schlesische Grenze bedrohte, und durch die Inflation mit ihrer Geldentwertung. Gedrückt wurde die Stimmung, erschwert die Entfaltung der Vereinsarbeit. Doppelt hoch ist daher die Tätigkeit der Männer zu werten, die trotz des Druckes der Zeit durch Versammlungen mit Vorträgen, ja sogar durch festliche Veranstaltungen die Mitglieder zusammenhielten und seelisch erhoben, indem sie die Ziele unverrückt im Auge behielten.

Im Jahre 1913 konnte Körber sein 25-jähriges Jubiläum als erster Vorsitzender unter allgemeiner wohlverdienter Anteilnahme, ja Begeisterung weit über die Kreise der Ortsgruppe hinaus feiern. Professor Dr. Rosenberg charakterisierte damals Körber als den Mann, „der 25 Jahre lang Treue gehalten, der schlesischen Dialekt lesend und untersuchend zu Ehren gebracht, in großen Versammlungen erfolgreich und schön geredet, herrliche Feste angeordnet hat, für die Bedeutung der Ortsgruppe eingetreten ist und zum Wohle des Ganzen hervorragend gewirkt hat.“ Nach dreißigjähriger Arbeit, im Jahre 1918, legte Körber, der nach seiner Pensionierung nach Hirschberg, seiner zweiten Heimat, übersiedelte, den Vorsitz in der Ortsgruppe nieder und starb, nachdem er das Jahr darauf zum zweiten Vorsitzenden des Hauptvorstandes gewählt worden war, am 1. Juni 1920, als Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Breslau.

Am 6. Mai 1918 wurde Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kroll, ebenfalls ein begeisterter Verehrer unserer Berge und vertraut mit den Lebensäußerungen des schlesischen Stammes, zum ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt. Nach dem Tode Geislers (23. März 1918), der seit 1904 stellvertretender Vorsitzender war, trat Handloß an seine Stelle, nach dessen Tode (8. Januar 1924) Direktor Nerlich. Kroll legte 1929 wegen Überlastung in seinem Hauptberufe sein Amt nieder und schlug der Generalversammlung am 17. Januar 1929 vor, an seine Stelle Rechtsanwalt Dr. Walter Schmidt zu wählen, der bereitwillig das Amt übernahm. Mit welchem Verständnis und welcher Begeisterung er sich die Leitung und Hebung des Vereins angelegen sein läßt, ist allgemein bekannt.

Die alte Mitgliederzahl ist zwar, nachdem in den schlechten vergangenen Jahren infolge der drückenden wirtschaftlichen Verhältnisse viele Austritte erfolgt waren, noch lange nicht erreicht. Im Jahre 1923 zählte die Ortsgruppe 1273 Mitglieder und war die stärkste im Gesamtverein; jetzt hat sie rund 750 und ist von Görlitz und bedeutend von Hirschberg überflügelt. Das älteste Mitglied und Mitbegründer ist der Weinkauffmann Carl Selbstherr, der an seinem 80. Geburtstag (1930) zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, eine Ehre, die auch Baer (Hirschberg), Kroll und Nerlich zuteil geworden ist.

Die Aufgabe eines Ortsgruppenvorstandes wird es in erster Linie sein, durch verständige umsichtige Leitung den Zusammenhang der Mitglieder zu wahren, neue zu gewinnen und alle von gleichen Gefühlen zu beseelen und sie zu interessieren für die Kulturarbeit des Ganzen. So werden dem Gesamtverein die Mittel für die Lösung seiner mannigfachen Aufgaben beschafft. Der Haushalt des Hauptvereins schwankte seit 1924 zwischen 27- und 53000 RM., und hierzu hat die Ortsgruppe, die ja Jahrzehnte lang die stärkste war, erheblich beigetragen. Ihre Einnahmen haben gelegentlich die Höhe von 9000 RM. überschritten.



Figur über dem Eingang zum
Schweidnitzer Keller in Breslau

Diese Aufgaben sind sehr umfassender Art, wie Schaffung und Erhaltung von Wegen und Förderung des Verkehrs, Sorge für die wissenschaftliche Erforschung des Arbeitsgebietes, Sammlung von Werken der Kunst und der Kultur, Unterhaltung von Jugendherbergen, Unterstützung von Schülerreisen und anderes. Und seit einigen Jahren fast mehr als die Erschließung der Schutz der Natur und der Landschaft gegen Verunstaltung und Vernichtung. In all diesen Fragen hat die Ortsgruppe die Hauptleitung unterstützt durch ihre Geldbeiträge, durch bereitwilliges Eingehen auf deren Pläne und durch vielerlei Anregungen, so daß stets gern anerkannt wurde, daß der Gesamtverein der Ortsgruppe unendlich viel zu danken habe. Schon 1881 ging von ihr die Anregung aus, ein Vereinsorgan, den „Wanderer“ zu gründen, von ihr wurde 1884 der Antrag durchgebracht, jährlich 360 RM. für wissenschaftliche Zwecke zu bewilligen, so daß u. a. die Teiche und die Moore im Riesengebirge erforscht werden konnten. Der Bau einer Fahrstraße Agnetendorf—Spindlerbaude geht auf einen Antrag der Ortsgruppe im Jahre 1906 zurück; in demselben Jahre wurde der Überschuß des Festes zur Einrichtung einer Schülerherberge in städtisch Hermsdorf bestimmt, die im Jahre 1909 eröffnet wurde. Zu derselben Zeit wurde die Anregung zur Einführung von Sicherheitsmaßregeln gegen Feuergefahr in den Baudenwirtschaften gegeben, auch wurde das internationale Notsignal des deutschen und österreichischen Alpenvereins im Gebirge eingeführt, besonders mit Rücksicht auf die Gefahren des Winters. 1914 rief die Ortsgruppe einen Verkehrsausschuß der schlesischen Gebirgsvereine ins Leben, der durch den schlesischen Gebirgsverband ersetzt worden ist, und im Jahre 1916 ehrte sie den verdienstvollen schlesischen Forscher Josef Partsch durch die Benennung des Weges, der nach den Schneegruben



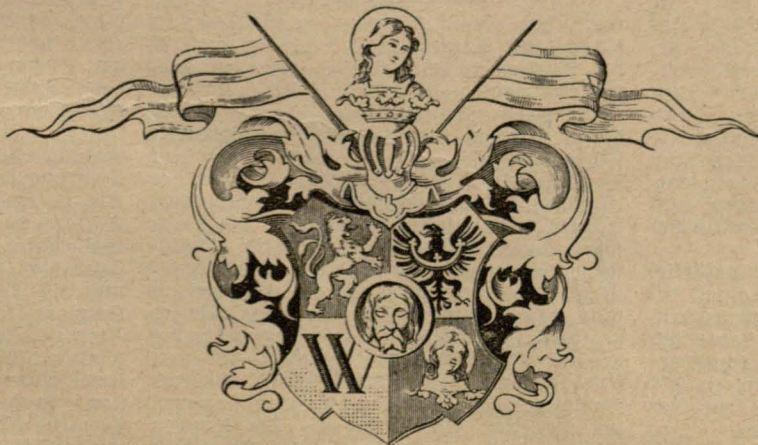
Figur über dem Eingang zum
Schweidnitzer Keller in Breslau

führt. Das Verständnis für diese Fragen und für manche andere in der Gruppe zu wecken und zu fördern, diese Aufgabe hat der Vorstand glücklich gelöst. Daneben spielten die geselligen Veranstaltungen aller Art, besonders die beliebten Trachten- und Bergfeste, eine große Rolle, denen leider nicht immer ein finanzieller Erfolg beschieden war. Auch die Gründung einer Schiabteilung fand großen Beifall.

Aber noch mehr! Jetzt, wo die Erschließung des Gebirges zu einem Stillstand gekommen ist, ist der Aufgabenkreis des Vorstandes in dieser Hinsicht eingeschränkt. Aber mehr noch als andere braucht der Großstädter einen Hinweis auf die Schönheit, die die Stille des Gebirgswaldes und die Einsamkeit der Felsenatur ihm erschließt. Es gilt, die Mitglieder mit echt touristischem Geiste zu erfüllen, daß sie im Gebirge nicht den Ort für ausgelassene Freude sehen, sondern ein Heiligtum, würdig stiller Verehrung und Andacht, daß jeder sich berufen fühlt, mit daran zu arbeiten, daß die Gebirgswelt in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleibe, soweit es noch möglich ist.

Nachdem in den Jahren 1880 und 1881 neunzehn Ortsgruppen entstanden waren, darunter als erste Donats Gruppe

Zillertal—Erdmannsdorf und Hirschberg als die führende, dehnten sich bald die Ortsgruppen über Berlin bis Königsberg und Hamburg, über Dresden bis Frankfurt a. M. und Straßburg aus. Im Jahre 1893 bildete sich eine Gruppe in New York. Jetzt zählt der Riesengebirgsverein 97 Ortsgruppen mit rund 13000 Mitgliedern. So starken Anklang hatte Donats Gedanke, zur Erschließung des Riesengebirges einen Verein zu gründen, gefunden. Im Jahre 1880 konnte Donat († 1890) zur Erklärung des schwachen Besuches des Riesengebirges unter anderem schreiben: „Es existieren schlimme, zum großen Teile aber falsche Meinungen im Publikum der großen Städte über unser Gebirge, man hält dasselbe für unwirtlich und wenig zugänglich“. Heute ist dank der Tätigkeit des Riesengebirgsvereins das Riesengebirge für den Besuch erschlossen wie kaum ein anderes, den Gebirgsbewohnern sind mannigfache Erwerbsmöglichkeiten geboten. Die Ortsgruppe Breslau kann auf fünfzig Jahre frohen tatkräftigen Mitschaffens zurückblicken, in denen sie die Liebe zu den heimischen Bergen, die Treue zum Vaterlande gepflegt hat. Tausende hat sie zu froher Geselligkeit vereinigt und für eine ideale Lebensarbeit gewonnen. Ein kräftiges „Bergheil!“ einer hoffnungsvollen glücklichen Zukunft!



Vom Gebirge

Weihnachten und Neujahr im Riesengebirge.

Der Verkehr im Riesengebirge hat alle Erwartungen weit übertroffen. Es ist der stärkste Verkehr, der seit Jahren beobachtet worden ist. Manche Kenner der Verhältnisse behaupten, daß ein solcher Weihnachtsverkehr noch nie festgestellt worden sei. Dazu waren allerdings die Wetter- und Sportverhältnisse ganz ausgezeichnet. Während es in den anderen deutschen Mittelgebirgen in den Tagen vor Weihnachten getaut hatte, hatte im Riesengebirge fortgesetzt das schönste Winterwetter geherrscht. So war es auch an den Feiertagen geblieben. Allerdings, der Sonnenschein, der noch am Tage vor dem Fest das Gebirge verklärt hatte, mußte an den beiden Feiertagen einem bedeckten Himmel und zeitweise dichtem Nebel weichen. Dafür war aber die Temperatur mit etwa 8 bis 10 Grad auf dem Hochgebirge und 1 bis 2 Grad Kälte im Tale recht angenehm; die fast völlige Windstille gestattete einen ununterbrochenen Aufenthalt im Freien. Am zweiten Feiertage verleben dann prächtige Raufreisbildungen dem Gebirge einen besonderen Reiz.

Der Verkehr hatte bereits einige Tage vor dem Fest eingesetzt und schwoll dann im Laufe des 24. XII. zu einer ungewöhnlichen Stärke an. Am Nachmittag des heiligen Abend und besonders am ersten Feiertag rollte fast ununterbrochen Zug auf Zug in den Hirschberger Hauptbahnhof ein und brachte ungezählte Scharen von Besuchern. Zumeist war es Jugend in Winter Sporttracht mit Schneeschuhen und Rucksack, die dann schleunigst mit den nächsten Zügen nach Krummhübel, Schmiedeberg oder Schreiberhau oder auch mit der Elektrischen nach Hain weiterfuhr. Den Hauptteil der Besucher stellte auch diesmal wieder Berlin und zum Teil auch Sachsen, während Breslau weniger vertreten war. Auch hierin zeigt sich, daß Breslau in viel stärkerem Maße verarmt ist als andere Städte. In Breslau wurden in der Zeit vom 20. bis 27. Dezember Fahrkarten verkauft: Breslau Hbf. 81 855 Vorj. (97 304), Breslau Freib. Hf. 36 996 (Vorj. 34 383). Das sind insgesamt 12 836 oder 9,74 v. H. weniger als im Vorjahr. Immerhin mußte aber auch der Breslauer Sportzug am Morgen des ersten Feiertages doppelt gefahren werden. Von der Größe des Verkehrs kann man sich einigermaßen ein Bild machen, wenn man z. B. erfährt, daß am Nachmittag des ersten Feiertages kurz hintereinander allein vier Züge aus Berlin in Hirschberg eintrafen. Der Hauptbahnhof war wieder zeitweise völlig überfüllt. Durch die Zusammenballung des Verkehrs wurden an die Reichsbahn große Anforderungen gestellt, denen sie sich vollkommen gewachsen zeigte. Als besondere Weihnachtsüberraschung hatte sie auch die neuen Personenwagen 3. Klasse eingestellt, die nach Art der D-Zugwagen gebaut sind. Alle Wagen haben Rauch- und Nichtrauchabteile und an beiden Enden Doppeltüren. Die Wagen werden durch eingebaute Batterien, die beim Laufen sich von selbst laden, geheizt und beleuchtet. Auch die sonstige Ausstattung dieser Wagen entspricht den modernsten Anforderungen, und ist in mancher Hinsicht komfortabler als bei den D-Zug-Wagen.

Die Hochgebirgsbauden waren natürlich „ausverkauft“, und über den Kamm bewegten sich die Skiläufer in Schwadronen. Aber auch in den Gebirgsorten faute sich der Verkehr. Die Hauptorte, wie Schreiberhau, Brückenberg, Krummhübel, waren fast völlig besetzt. Aber auch die anderen Gebirgsorte wie Hain, Agnetendorf u. a., hatten viele Gäste.

Verirrt.

Ein seltsames Abenteuer hatten, wie der „Bote a. d. R.“ meldet, zwei Berliner Damen am Silvesterabend. Sie waren zu Fuß vom Schlesierhaus aus herunter in den Riesengrund abgestiegen, wurden aber auf dem Rückwege von der Dunkelheit überfallen. Dabei mußten sie bei dem starken Wind die Markierung verfehlt haben, denn sie stiegen den Riesgraben, in dem die Wasserleitung der Koppensbauden hochführt, herauf und klopften, völlig erschöpft von den Anstrengungen, an der Tür des Observatoriums an. Dort waren sie erstaunt, als sie vernahmen, daß sie nicht beim Schlesierhaus, sondern auf dem Koppentegel angekommen waren. Man geleitete die beiden Damen herüber zur preußischen Baude, wo sie sich stärkten und dann vom Hausmeister sicher herunter zum Schlesierhaus geführt wurden.

Tragisches Ende eines Skilehrers.

Der Gewerbeoberlehrer Leon Raida aus Berlin-Norden, der am 23. XII. bei der Abfahrt in der Nähe der Hampelbaude an eine Markierungsstange anfuhr und sich an der zerbrochenen Stange so schwer verletzete, daß er im Krankenhaus in Arnsdorf gestorben ist, hat vor seinem Tode den Wunsch geäußert, auf dem Kirchhof bei der Kirche Wang beerdigt zu werden. Leider konnte dieser Wunsch nicht erfüllt werden, weil der kleine Friedhof kaum zur Aufnahme der verstorbenen Gemeindeglieder ausreicht. Er wurde auf dem Friedhof in Arnsdorf beigelegt. Raida hat noch ein Gedicht hinterlassen, das eine Inschrift für seinen Grabstein sowie eine Warnung für andere Skiläufer enthält. Er hatte, wie alle Jahre, so auch diesmal, einen Skitoursus für Berliner Berufsschullehrer geleitet, der zu Weihnachten sein Ende erreicht hatte. Er war ein sehr gewandter Skiläufer, und doch ereilte ihn bei der Abfahrt das Schicksal.

Lawinenunglück.

Am 3. I. ging in der Seifengrube bei Krummhübel nachmittags eine Schneelawine nieder, durch die der Kutscher vom Schlesierhaus, Erich Liebig-Fries, mit Pferd und Hörnerschlitten verschüttet wurde. Feuerwehr und Sanitätskolonnen aus Krummhübel begaben sich sofort auf den Weg zur Unfallstelle. Nach mehrstündiger Arbeit wurde die Leiche Liebig-Fries geborgen. Er hatte schwere Knochenbrüche erlitten. Auch ein Pferd war tot. Der Schlitten wies schwere Beschädigungen auf. An derselben Stelle verunglückte tödlich am 27. I. 1928 durch Lawinensturz der Hörnerschlittensführer Gustav Hampel aus Brückenberg. Seit der Zeit ist der Weg wegen Lawinengefahr gesperrt. Er wird jedoch von den örtlichen Kutschern wegen Zeitersparnis benutzt.

In den Riesengebirgsbauden wird zu viel deutsch gesprochen.

verkünden die „Narodni Politika“ den tschechischen Winterportlern. „Wenn man in die Bauden kommt, glaubt man, daß das Riesengebirge außerhalb der tschechoslowakischen Grenzen liege. Große Schuld daran tragen die tschechischen Touristen selber, die sich beinahe immer mit dem Baudenpersonal der deutschen Bauden der deutschen Sprache bedienen. Die tschechischen Winterportler seien gezwungen, die deutschen Bauden aufzusuchen, weil die tschechischen Bauden sehr teuer seien. Die tschechischen Bauden vermögen auch bei weitem nicht den deutschen Charakter des Riesengebirges zu verwischen, da sie gegenüber der großen Zahl deutscher Bauden in verschwindender Minderheit seien. Mehrere Gastwirte der deutschen Bauden kommen den Tschechen sehr entgegen. Sie sprechen tschechisch oder haben tschechisch sprechende

Angestellte, die aber ihre Sprachkenntnisse nicht anbringen können, weil die tschechischen Touristen selbst sich der deutschen Sprache bedienen. Wenn sich die tschechischen Gäste der Muttersprache bedienen würden, dann bekäme das Riesengebirge den Charakter, der ihm nach der geographischen Lage gebührt. (?) Die Tschechen dürfen nicht ins Riesengebirge fahren, um sich dort „in der deutschen Sprache zu vervollkommen.“ — Der deutsche Charakter des Riesengebirges dürfte sich auch nicht „verwischen“ lassen, wenn sich einige Baudenbesucher tschechisch unterhalten. Das sehen offenbar die tschechischen Touristen, die vernünftiger sind als die chauvinistische Zeitung, selber ein, passen sich den Verhältnissen an und sprechen im deutschen Gebiet — deutsch.

Die Schwebobahn im Dienste der Tschechisierung. Im Prager Rundfunk sprach ein tschechischer Ingenieur über die wirtschaftliche Bedeutung der Schwebobahnen. Dabei wußte er der Sache auch eine allerdings nicht mehr neue Seite abzugewinnen. Er stellte die Schwebobahn in den Dienst der tschechischen Propaganda. Als eine solche nationale Vorkämpferin feierte er die Schwebobahn von Johannisbad auf den Schwarzenberg, wo sich ein tschechisches Unternehmen in das deutsche Gebiet vorgewagt habe. Einen Erfolg sieht er darin, daß sich die Zahl der tschechischen Kurgäste und Touristen verdreifacht hat.

Eine neue Baude auf der Tafelsichte?

Nach einer Meldung des „Nar. Osob.“ plant der Anpflanzungsverein in Neustadt a. T. mit Rücksicht darauf, daß die alte Baude auf der Tafelsichte für den außerordentlich großen Touristenstrom nicht mehr genügend sei, eine neue Baude zu errichten, wenn der Verein zu diesem Zwecke vom Staate die erforderlichen Grundstücke erhält. Wie das Blatt meldet, wird ein Kuratorium gebildet, welchem auch Tschechen angehören werden. Nach dem Erlöschen der langjährigen Pachtfrist würde die neue Baude in das Eigentum des Staates übergehen.

Ein neues Rathaus für Gablons.

Die Stadtvertretung hat den Bau eines neuen Rathauses, das für die in amerikanischem Tempo gewachsene Stadt mit 34 000 Einwohnern sehr notwendig ist, einstimmig bewilligt. Die Baukosten werden mit 2,5 Mill. Kr. (etwa 2,8 Mill. RM.) berechnet. Die jährlichen Einnahmen an Pachten und Mieten aus den im Bau unterzubringenden Unternehmungen (Kino, Rathauskeller, Kaffeehaus, Läden) wurden auf 1,62 Mill. Kr. (über 200 000 RM.) errechnet.

„Jedermann“-Festspiele in Haindorf.

Im November ist in Friedland im Riesengebirge der Grundstein für „Jedermann“-Festspiele in Böhmen gelegt worden, die im Gegensatz zu Salzburg volkstümlichen Charakter haben sollen und im Juli 1931 vor der Kloster- und Wallfahrtskirche in Haindorf, Bezirk Friedland in Böhmen, stattfinden werden. Dieser Wallfahrtsort liegt im Fergengebirge und wird beherrscht von der zweistöckigen Barockkirche, deren sagenhafter Ursprung bis in das Jahr 1211 zurückreicht. Sie ist ein Meisterwerk von Joh. Bernard Fischer von Erlach. Diese künstlerische Weisheit bot sich von selbst als würdiger Schauplatz für geistliche Festspiele dar, die nun als bleibende Einrichtung mit dem von Hofmannsthal erneuerten „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ eröffnet werden sollen. Das Unternehmen steht unter einem Ehrenschutz, dem der Erzbischof von Prag, Dr. Kordac, Maria Liebig, Eduard Auersperg, Bürgermeister Karl Kostka, Reichenberg, Bürgerm. Karl R. Fischer,

Gablonz, Gustav Leutelt und Staatsarchivar Dr. Josef Bergl, Prag, angehören. Die gesamte künstlerische Leitung hat der bisherige Intendant des Kölner Schauspielhauses, Dr. Theo Modes, übernommen.

Das Auto im Riesengebirge.

Die Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs führt über Hirschberg und voraussichtlich auch über einen großen Teil des Riesengebirges. Der Termin für diese Fahrt steht augenblicklich noch nicht fest. Als Gauveranstaltung interessiert die Grenzlandfahrt des Gau 19, Liegnitz, die für den 16. und 17. Mai vorgeschlagen ist. Sie beginnt in Görlitz, führt über Finsberg, Hirschberg, Landeshut, Liegnitz, Fraustadt, Neusalz, Grünberg, Sagan, Spremberg, Hoyerswerda nach Görlitz zurück. Die Strecke ist 610 km lang. Es sollen am 1. Tage etwa 270 km, am 2. Tage etwa 340 km zurückgelegt werden. Die Fahrt ist als Zuverlässigkeits- und Propagandafahrt anzusehen.

Der Automobilklub Riesengebirge beabsichtigt die Einrichtung einer Auskunftsstelle in Hirschberg und Schreiberhau, in welcher Kraftfahrer jede gewünschte Auskunft über Touren, Hotels, Reparaturwerkstätten, Tankstellen, gesperrte Straßen usw. erhalten.

Über die Ausstellung des Radierers Erich Fuchs im Museum für Kunstgewerbe zu Breslau schreibt die „Schlesische Zeitung“: Erich Fuchs hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Riesengebirge, in dem er lebt und schafft, in Radierungen festzuhalten: die Landschaft, ihre Bewohner und ihre Gäste, ihr Leben und Treiben, die alten Trachten, volkstümlichen Geräte, Wohnungen und Andachthäuser. Vieles davon ist schon heute Museumsstück geworden, und alles wird einst nur noch Märchen für den Großstädter sein. Bis jetzt ist es dem Künstler gelungen, seine halb wissenschaftliche Arbeit, die er „Schlesisches Bergvolk“ nennt, auf fünf Mappen zu bringen. Drei davon tragen den Titel Schlesisches Dorf, Häusliches und Berufsleben, Gestalten und Typen. Andere, die „Spinn- und Webstube“ und „Glashütte“ zeigen uns zwei der dem Gebirge eigentümlichen Industrien in ihren verschiedenen Phasen und Veränderungen, technisch lehrreich und anschaulich.

Die leztthin fertiggewordene sechste Mappe, die das Vaudenleben zur Darstellung bringt, enthält 34 teils leicht getönte, teils farbige Blätter. Sie geben ein Bild von den Vauden im Innern und dem Leben um sie herum. Wie die Waude in geschickter Anpassung an die verschiedenen Höhenlagen des Bodens sich der Natur anschmiegt und wie die Bewohner mehr oder weniger eng, je nach der Jahreszeit, mit ihr verbunden sind, alles das ist mit Liebe, Treue und Sorgfalt vom Radierer in seiner Zeichnung festgehalten.

Bölsches 70. Geburtstag.

Wilhelm Bölsche wurden zu seinem 70. Geburtstag am 2. I. viele Ehrungen bereitet. In seiner Wohnung erschien der Gemeindevorstand von Schreiberhau, der Bölsche mitteilte, daß ihm die Gemeinde Schreiberhau das Ehrenbürgerrecht verliehen habe. Weiter sprachen vor Landrat Dr. Schmeißer aus Hirschberg, Konrektor Klemmer aus Schreiberhau als Vertreter des Riesengebirgsvereins, Professor dell'Antonio als Vorsitzender des Vereins bildender Künstler. Professor Fehner, der den Schädel eines asiatischen Wildchafes mit vergoldeten Hörnern überbrachte, Hermann Hendrich mit einem Ölgemälde und Hermann Stehr. Von seinen Kindern erhielt Bölsche einen Bronzeabguß der Büste Bölsches, die dell'Antonio

in Eichenholz geschnitzt hat. Kultusminister Grimme sandte ein lauges Telegramm im Namen der preußischen Staatsregierung. Schriftlich gratulierten u. a. Regierungspräsident Dr. Voetschel in Liegnitz, die Dichter Herzog, Stenzel, Paul Keller, der Maler Ludwig Hofmann, Reichstagspräsident Löbe, der frühere badische Staatsminister Prof. Hellpach und viele Künstler, Gelehrte und andere Bekannte Bölsches. — Eine offizielle Feier fand am 4. I. im Saal des Kurtheaters statt. Zunächst feierte Regierungspräsident Dr. Voetschel den Dichter und Gelehrten. Er wies vor allem auf den nachhaltigen Einfluß hin, den Bölsche schon seit Jahrzehnten auf die Studentenschaft ausgeübt habe. Insbesondere dankte er ihm noch für seine im Interesse des Riesengebirges zur Erhaltung der Naturdenkmäler geleistete Arbeit. Zur ständigen Erinnerung an seine Verdienste habe man den Gratweg zwischen der Großen und der Kleinen Schneegrube nach ihm genannt. Der Gemeindevorsteher von Schreiberhau, Bürgermeister Staackel, überreichte dem Jubilar den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde und schilderte die hohen menschlichen Eigenschaften Bölsches, die ihm in seiner Wahlheimat viele Freunde geschaffen haben. Der Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, Geheimrat Dr. Hed, und Universitätsprofessor Dr. Wegener widmeten dem Wissenschaftler und Forscher herzliche Worte der Wertschätzung.

Der Dichter Gerhart Hauptmann betonte in einer längeren Ansprache, daß er im persönlichen Verkehr mit Bölsche und auch aus seinen Werken viele wertvolle Anregungen für seine Arbeit empfangen hätte. Nachdem noch der Reichsernährungsminister Dr. Schiele und Reichstagspräsident Löbe die Glückwünsche der Reichsregierung und des Reichstages überbracht hatten, dankte der Jubilar in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Der Titel eines Ehrenbürgers sei überhaupt der erste Titel, der ihm verliehen worden wäre. Er freue sich in besonderer Maße über die Verleihung, da er daraus die ihm aus dem Volke heraus entgegengebrachte Freundschaft erkenne. Bölsche sticht dabei auch ein, daß seine Arbeit nicht immer mit der der amtlichen Wissenschaft konform gegangen sei.

Schreiberhauer Kunstausstellung.

Die Vereinigung bildender Künstler St. Lucas, eine Gründung des Altmeisters Fehner, um den bildenden Künstlern des Riesengebirges an Orte und Stelle eine Ausstellungsmöglichkeit zu schaffen, hat während der acht Jahre ihres Bestehens in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, wieviel Talente hier blühen, mit welchem Ernst von ihnen gearbeitet wird. Jetzt mußte die Lucas-Vereinigung neue Räume beziehen; sie nahm dies als Anlaß, eine besonders sorgfältig gewählte Kunstschau zusammenzubringen. Professor dell'Antonio, der Leiter der Warmbrunner Holzschnitzschule, zeigt die Bildnisöpfe von Wilhelm Bölsche, Carl Hauptmann und Hermann Stehr. Die so sehr verschiedenen Individualitäten dieser drei Männer kommen sprechend zum Ausdruck, das ruhige Sich-Verfenten des Dichters, das grüblerische Bohren des Denkers und das lebhaftere Erfassen des Naturschilderers. A. Rickisch und Franz von Sadowski haben eine Reihe von Landschaften aus dem Riesengebirge gebracht. Rickisch ist der Weichere, der den Übergang von Licht zu Dämmerung mit seiner Poesie so reich zu geben weiß. Sadowski ist pathetischer; er liebt leuchtende Sonne und warme Farben. Geradezu Farbenpracht entfaltet van Rickshoten in seinen Blumenstücken und Stillleben. Ein sehr interessantes Pflanzenstück stellt Alexander Pfohl aus. Der Ausdrucks-

träger ist das ornamental schöne Eulenspiel, die Konturen der großen, vielgeteilten Blätter. Dekorativ abgewogen ist auch die Farbenverteilung; eine kleine, rote Porzellanwanne leuchtet wie eine Blüte aus dem Grün der tropischen Pflanzen. Das duftig Zarre organischen Wachstums gibt Werner Fehner in seinen Priemeln wie in seinem Mädchenöpfchen. Seine Landschaft wie sein Interieur sind sicher und klar gebaute Räume, in denen die Dinge fest und rund stehen, und doch behält alles Duft und Frische. Frische, Duft und Zartheit bei architektonisch gebundenem Aufbau lebt auch in den südlichen Landschaften von Schmidtbauer. Prof. Busch läßt ein helles, aber zerstreutes Licht das Bild erfüllen, das jedem Ding sein Eigenleben läßt und doch alle Einzelheiten zusammenbindet, während Wasner durch starke Sonnenblitze die Totalfarbe und Form zerstört, um nur den großen Zusammenhang festzuhalten. Der Graphiker Ault hat einige seiner großen Radierungen ausgestellt. „Das Portal der Grüssauer Klosterskirche“, ein starkes Gegeneinander von hellem Licht und tiefem Dunkel, entspricht in seiner dramatischen Haltung dem Pathos dieses herrlichen Barockbaues, während „die Häuserreihe aus Petersdorf“ die Stille und Ruhe eines Winternachmittags in einem Gebirgsdorf wiedergibt.

Als Gäste der Lucas-Vereinigung haben Erwin Merz das Porträt seiner Mutter, eine Arbeit voll liebevoller Hingabe, Erich Fuchs graphische Blätter, Motive aus schlesischen Weberstuben, und der Bildhauer Wache eine Holzschnitzerei, ein St. Franziskus, in strenger aus dem ursprünglichen Block heraus komponierter Form, ausgestellt. Else Ziefurich.

Wintersport

Februar

1. Schreiberhau: Westlauf des Schles. Stibundes.
- Reichenberg = Jeschen: HDW. = Rodemeisterschaft auf Kunstbahnen. Eislaufmeisterschaft des HDW.
- 6.—9. Lauscha (Thüringen): Deutsche Stibmeisterschaft.
8. Gablonz: HDW. = Bobmeisterschaft auf Kunstbahnen.
- Spindelmühl: HDW. = Rodemeisterschaft auf Naturbahnen.
14. Krummhübel: Zweier = Bobmeisterschaft des Gau Schlesien.
15. Schlesischer Eule-Sprunglauf.
15. Krummhübel: Vierer = Bobmeisterschaft des Gau Schlesien.
- Schreiberhau: Jugendskitag.
- Reinerz: Ostdeutsche Akad. Wintersportspiele.
22. Graßlitz: HDW. = Bobmeisterschaften auf Naturbahnen.
- Freiheit: Piette-Gedächtnislauf.
- Landek: Schlesische Staffelmehsterschaft.

März

8. Schreiberhau: Internationaler 50-Kilometer-Stiklanglauf.
- 21.—22. Keilbaude: Paul-Rotter-Gedächtnislauf.

April

6. Schreiberhau: (Alte Schles. Waude): Heinrich-Adolph-Gedächtnislauf.

Mai

3. Brunnberg: Alpiner Abfahrtslauf.
- Der Menselauf wurde am 11. I. vom Stiklub Reinerz durchgeführt. 120 Läufer stellten sich dem Starter, von denen das Hauptinteresse sich Leopold, Stiklub Bres-

lau, dem Favoriten des Tages, Lefel, Skiflub Reinerz und Ermel, Schneeschuhverein Krummhübel, zuwandte. Der Zufall der Startnummerverlosung wollte es, daß auf Leupold (Startnummer 50) sofort Lefel folgte, während Ermel die Nummer 62 hatte. Dadurch war Leupold natürlich stark im Nachteil und mußte auf der Strecke alles hergeben, um Lefel abzuschütteln. Bei der 10 Kilometer-Marke hatte er erst einen knappen Vorsprung von 19 Sekunden herausgeholt. Lefel seinerseits griff seinen Gegner immer wieder an, zog mitunter auf der Strecke wieder gleich, mußte sich aber in der Abfahrt von der Hohen Menze der schier unerschöpflichen Ausdauer und glänzenden Abfahrtschnik Leupolds beugen. Mit einem Vorsprung von 1 Min. 28 Sek. siegte Leupold zum dritten Male im Menzelauf und gewann endgültig den Pokal der Stadt Reinerz.

Die Ergebnisse:

Jungmannen, 7,8 Kilometer, 20 am Start: 1. Paul Langner, Skiflub Reinerz, 36 Min. 56 Sek.; 2. Heinz Müller, Skiflub Breslau, 37 Min. 34 Sek.; 3. Richard Mateh, Skiflub Reinerz, 38 Min. 12 Sek. Herren, 16 Kilometer, Klasse I, 10 am Start: 1. Herbert Leupold, Skiflub Breslau, 1 Std. 15 Min. 06 Sek.; 2. Georg Lefel, Skiflub Reinerz, 1 Std. 16 Min. 34 Sek.; 3. Heinz Ermel, Schneeschuhverein Krummhübel, 1 Std. 20 Min. 07 Sek.

Klasse II, 7,5 am Start: 1. Fritz Urban, Skiflub Reinerz, 1 Std. 19 Min. 56 Sek.; 2. Helmut Schwarz, Skiflub Breslau, 1 Std. 22 Min. 13 Sek.; 3. Helmut Heckmann, Skiflub Breslau, 1 Std. 22 Min. 52 Sek.

Deutscher Hochschul-Stimeister wurde am 17./18. I. in Parientkirchen H. Reindl-Junzbrud vor Leupold-Breslau und G. Lantscher-Junzbrud. Leupold, der bei schlechter Schneebeschaffenheit den Langlauf gewonnen hatte, wurde im Sprunglauf durch Sturz nur Zwölfter.

Die schlesischen Rodelmeisterschaften wurden am 11. I. in Schreiberhau ausgetragen. Zum ersten Male wurde die Meisterschaft durch je einen Lauf auf Natur- und Kunstbahn entschieden. Das Meldungergebnis war mit 78 Nennungen sehr gut, und da eine Reihe von ehemaligen deutschen und Europameistern am Start war, auch äußerst interessant. Der Lauf auf Naturbahn auf der Bahn der Neuen Schlesischen Baude über 4800 Meter brachte bei den Einstebern die gute Stundenzzeit von 56 Kilometer im Durchschnitt; auf Kunstbahn (Schreiberhauer Bobbahn, 1500 Meter) wurden 54 Stundenkilometer bei den Einstebern erreicht. Die Ergebnisse: Herren-Einsteber: 1. M. Tiebe (Brüdenberg) 4:51 (3:04, 1:47); 2. S. Breiter (Krummhübel) 4:51,8 (3:08,1, 1:43,7); 3. R. Herrmann (Reichenberg) 4:52,6 (2:56, 1:56,6). — Herren-Zweisteber: 1. Feist-Kluge (Bad Blinzberg) 4:48,4 (3:02,4, 1:46); 2. Breiter-Händler (Krummhübel) 4:50 (3:05,4, 1:44,6); 3. Habel-Schöler (Reichenberg) 4:51,6 (3:05, 1:46,6). — Damen-Einsteber: 1. E. Hampel (Krummhübel) 5:16,7 (3:17, 1:59,7); 2. S. Pflanz (Schreiberhau) 5:23,4 (3:24,1, 1:59,4); 3. M. Erben (Brüdenberg) 5:33,4 (3:27,4, 2:06).

Die Deutschen Bob-Meisterschaften wurden am 17./18. I. bei starkem Schneefall in Schreiberhau entschieden. Im Zweierbob triumphtierte „Weibtreu“-Berliner Schlittschuh-Club (Huth-Ludwig) vor „Framchen“-Braunschweig (Hptm. Zahn-Dr. Vock). Die Deutsche Viererbob-Meisterschaft fiel an „Olympia“-Kiesersee (Kilian-Huber) vor „Verolina“-Berliner Schlittschuh-Club (Grau-Grieme).

Bücherschau

Das Abenteuer. Ein Reiterroman aus dem großen Krieg von Karl Benno von Mechow. München: A. Langen 1930. Geh. 4,50 M., geb. 7 M.

„Da reiten sie also zu Dreißig durch das russische Polen. Mancher würde es nicht Reiten nennen: sie sitzen auf ihren Pferden, das ist alles. Sie sitzen und lassen die Ohren hängen“, die Kriegsfreiwilligen, die verstaubt und erschöpft als Ersatz ihr Ulanenregiment zu finden suchen. Nach vielen Tagen, Raß und Mann schon lahm und wund, erreichen sie das Regiment, in dessen großem Verband sie als Soldaten ausgehen. Als Menschen läßt sie der Dichter aus der Allgemeinheit und in dem Geschehen des Reiterkrieges im Osten wahr und gestaltet zugleich heraustreten. Der Vormarsch im Osten von Warschau, der Zug der Kavallerie zur Einkreisung der russischen Armee vor Wilna, bei dem die Jäger fast zu Gejagten werden, das ist das Abenteuer, in dem sich der Mensch in seiner Individualität zeigt. Da sind die „alten Leute“, wie der „Landwehr-Mater“, der Gesetzte Matrot, der Unteroffizier Hummel, die Freiwilligen wie der oberfluge Oberlehrer Mielch, der Sekundaner Moser und der reiche Schacht, der in dem Zusammenbruch seiner Welt verkommt, endlich die Führer Plön und Lur, Männer von Adel nach Geburt und Gesinnung. Im Reiten und Kämpfen erfüllt sich ihr Schicksal. Und wenn sie auch zumeist an dem unendlichen Horizont Rußland in Wald und Sumpf verschwinden, sie prägen sich uns ein, weil sie lebensecht sind. Kriegsbücher bemühen sich, zu zeigen, wie es wirklich war. Sie versuchen es mit nüchternem Realismus oder mit den Mitteln der Dichtung. Sehr selten gelingt der Versuch, Mechow's Buch gehört zu den wenigen, welche die Konjunktur überleben werden.

Werner Milch: Carl Hauptmanns schlesische Sendung. Breslau: Priebeatsch 1931. 0,60 RM.

Diese kleine, klar gegliederte und konsequent durchgeführte Schrift W. Milchs, aus dessen Feder ein ebenso verdienstvoller und aufschlußreicher Aufsatz über Herrmann Stehr stammt (S. Stehr, Breslau: Priebeatsch 1929), ist ein wichtiger Beitrag zur „Sonberart schlesischer Dichtung“. Milch führt aus: Seit Bödme und Opitz verschmilzt in Schlesien Mystik und Dichtung miteinander. Daniel von Czepko ist der erste schlesische Dichter gewesen, der diese Verbindung in seinem Werke vollzog. 250 Jahre nach ihm ist Carl Hauptmann „dieser schlesischen Tradition verhafter“, „mystisches in dichterischer Form aussagen zu müssen, d. h. „Unjagbares“ zu gestalten. Es bedeutet auch keinen Bruch in der Entwicklung C. Hauptmanns, daß er erst wissenschaftliche Schriften und dann später Dichtungen schuf, denn hier wie dort, so hat W. C. Peufert bereits erwiesen, ist dieselbe „Suche nach den Rätself des Daseins“ treibender Faktor. Die Form allein ist anders geworden, ja ein unauslöschlicher Formenwechsel kennzeichnet geradezu Carl Hauptmanns Werk, das in ständiger Entwicklung begriffen, in diesem Sinne „unvollendet“ blieb. So ist sein Werk das Ergebnis einer ihm vom Geschick auferlegten problematischen Aufgabe, mystisches Erlebnis in dichterische Form zu verwandeln, gleichsam sichtbar zu machen. Ein tragischer Kampf wird nach Milchs Unternehmung in dem Werk C. Hauptmanns geführt, der nur

dem sich voll erschließt, der „die Zwiespalt und den Kampf um die Gestaltung des Ungestaltbaren mitzulesen weiß“. — Es sei noch hingewiesen auf die feine Abgrenzung der Andersart Carl's gegenüber der seines jüngeren Bruders Gerhart Hauptmann.

G. W.

Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamt-schlesischen Raume, 3. Jahrg. 1930/31. Breslau, Korn. 2 M.

Die schlesische Stammeskulturarbeit ist seit 1925 durch die Schlesischen Kulturwochen erfolgreich bemüht, den Tatbestand des natürlichen und kulturellen Zusammenhanges von Sudeten-Schlesien, Preußisch-Schlesien und Polnisch-Schlesien wissenschaftlich zu begründen und volkstümlich zu verbreiten. Bedeutende Forscher haben an dieser Geistesarbeit bahnbrechend mitgewirkt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden zusammengefaßt und in weitere Kreise getragen durch das schlesische Jahrbuch.

Zur Einführung des 3. Jahrg. schreibt Prof. R. Patzscheder-Troppau Grundrissliches über die Stammlandbewegung. Es folgen Berichte über die letzte Gablonzer Tagung, ihre bedeutame Jugendführer-aussprache und einiger der in Gablonz gehaltenen Vorträge, die alle die schicksalhafte Verbundenheit des reichsdeutschen und sudetendeutschen Schlesiens zum Ausdruck bringen, so Prof. Reche-Leipzig über rassenkundliche Probleme der Schlesier, Prof. Strzhygowski-Wien über die Kreuzung der Kunstkreise in Schlesien, Prof. Rubin-Breslau über Geschichtliche Grundlagen der Gemeinsamkeit im gesamt-schlesischen Raume, Prof. Nader-Königsberg über die schlesische Dichtung der Gegenwart. Aber die Erdgeschichte des gesamt-schlesischen Raumes handelt L. Knopp, über Geburtenrückgang und Wanderungsbewegungen im schlesischen Stammlande Erwin Winkler. „Die Deutsche Kulturarbeit in Polnisch-Schlesien“ von Viktor Kauder-Kattowitz und „Die bildenden Künstler Oberschlesiens“ von Schellenberg-Breslau lenken den Blick nach dem besonders gefährdeten Osten; die Glasindustrie zu beiden Seiten des Gebirges wird von Karl Fischer-Gablonz behandelt und das religions-geschichtliche Problem des Arnauer Heidentums von Bornhausen-Breslau. An diese wissenschaftlichen Aufsätze schließt sich ein literarischer Teil, Erzählungen und Gedichte, deren Verfasser von dem eben 70-jährigen Paul Barsch-Breslau bis zu dem jungen Bruno Hanns Wittel-Troppau die besten schlesischen Namen aufweisen. Dazu kommen noch 36 Bildtafeln, die schlesische Eigenart in verschiedenster Hinsicht zum Ausdruck bringen, und 14 Karten und Skizzen zur Erläuterung der wissenschaftlichen Darlegungen. Alles in allem ein ganz hervorragendes Zeugnis treuer, heimatkundlicher Arbeit, die weit über das sonst Gebotene sich heraushebt und durch billigen Preis sich auszeichnet. Jeder Schlesier muß das schlesische Jahrbuch kennen und für seine Verbreitung wirken. Jeder Freund deutscher Kulturarbeit muß die schlesische Stammesbewegung kennen lernen.

Der Erdball. Illustrierte Monatschrift für das gesamte Gebiet der Anthropologie, Länder- und Völkerkunde. 4. Jahrgang 1930. Berlin-Lichterfelde: Vermähl. Vierteljährlich 3 M., Einzelheft 1 M.

Der vierte Jahrgang zeigt, daß die Zeitschrift in volstem Maße die Erwartungen der Leser erfüllt hat, und die Ansprüche, die heute der zielbewusste Leser an eine Zeitschrift stellt, die ihm fortlaufend „Wissen

von der Welt" vermitteln soll, sind nicht gering. Längere und kürzere Aufsätze über die verschiedensten Länder und Völker, Sitten und Gebräuche, Volksreligionen und Kulte, Prähistorie und Stammesgeschichte, Beschreibungen kulturgeschichtlich bedeutender Tiere und Pflanzen wechseln in bunter Folge. Hierbei hat es die Schriftleitung verstanden, allgemeinverständlich zu bleiben, und doch dabei nirgends den Boden strenger wissenschaftlicher Genauigkeit zu verlassen. Der Bilderreichtum des vierten Bandes ist gegen früher noch reichhaltiger und technisch vollendeter geworden. Buchbesprechungen geben dem Leser wünschenswerte Fingerzeige für umfassendere erd- und naturwissenschaftliche Lektüre. Um zu zeigen, wie groß die Fülle und die Mannigfaltigkeit des im „Erdball“ gebotenen Stoffes ist, seien nur kurz aus den letzten drei Vierteljahrsschriften die wichtigsten Arbeiten hervorgehoben. Aus dem Oktoberheft: H. Fechner: Schwäb. Bénard: Wie die Einwohner auf Flores Häuser bauen. Pfizenmayer: Von der russischen Sekte der Stojzen. S. Richter: Kleidung, Schmuck, Bemalung und Tatauierung des Duracare-Indianers in Nordost-Bolivien. S. Kunite: Die Insel Atlantis ist eine Sage. Das Novemberheft ist besonders reichhaltig und interessant. Man lese nur folgende Arbeiten: Grunert: Die Gärten. Spektator: Die „Schwäbische Türkei“ in Ungarn. Herzberg: Die Mandschurei. Oben- burg: Musik und Tanz der Neger. Sell: Zur Rassenfrage in Südafrika. Schmauß: Reise in Guatemala. Harzmann: Die Marschall-Inseln. Seemann: Die Vogelwelt des Stillen Ozeans. S. Kunite: Die Quadranten-Theorie (Nachwort). Diese astralmythologische Theorie, die den Nachweis zu führen sucht, daß die altamerikanischen Geisterkulturen auf asiatischem Boden entstanden sind, hat der Verfasser in den früheren Hefen dieses Jahrgangs ausführlich dargestellt, ohne übrigens m. E. einen zwingenden Beweis dafür erbracht zu haben. Das Dezemberheft schließt sich gleichwertig an. Von seinem Inhalt sei hervorgehoben: Milacsek: Die immergrüne Insel (Zrland). Pfalz: Reisen in Tripolitarien und der Chrenaica. Arriens: Die Handelsbeziehungen des Altertums zu den Negerländern. Navigator: Die Admiraltätsinseln. S. Kunite: Der Werwolf. Bénard: Männliche Priesterinnen auf Celebes. W. Carl: Eine Teufelsabtreibung in China. Wir können unseren Lesern das Abonnement auf den „Erdball“ nur dringend empfehlen.

D. Nafe.

Der Naturforscher, bereinigt mit Natur und Technik. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Schoenichen. Berlin-Lichterfelde: Vermählert. Einzelheft 1 Mk., vierteljährlich 2,50 Mk.

Wer von den vielen Tausenden, die sich berufsmäßig oder aus freier Neigung mit einem oder mehreren der zahlreichen und immer zahlreicher werdenden Zweigen der Naturwissenschaften beschäftigen, könnte neben seinen besonderen Fachmitteilungen eine Zeitschrift entbehren, die ihn über den Rahmen seiner Einzelrichtungen hinaus auf dem laufenden erhält über die wichtigsten Fortschritte im Gesamtgebiet der Naturwissenschaften. Es ist dies besonders für den vielbeschäftigten Lehrer dieser Unterrichtsfächer an allen Schulen eine unbedingte Notwendigkeit. Die Zeitschrift, die diese Aufgabe in glänzender Weise erfüllt, ist „Der Naturforscher“, dessen 7. Jahrgang jetzt vorliegt. Wie der Name des Schriftleiters, Prof. Dr. Schoenichen, dafür bürgt, daß der Inhalt allen berechtigten Anforderungen entspricht, daß er klar und gemeinverständlich, dabei wissenschaftlich unbedingt zuverlässig ist, so gibt uns der rühmlich bekannte Verlag dafür Gewähr, daß auch die äußere Ausstattung, besonders der reiche, zweckmäßig ausgewählte und tabellos ausgeführte Bilderreichtum durchaus auf der Höhe steht. Die Bücherschau weist den Leser auf wichtige Neuerscheinungen hin. Sehr zu begrüßen ist die Einrichtung, daß am Schluß jedes Hefes Fragen aus dem Leserkreis, praktische wie wissenschaftliche Dinge betreffend, und die darauf eingehenden Antworten, veröffentlicht werden. Für alle die Leser, und deren Zahl nimmt ja heute erfreulicherweise sehr zu, denen die Veröffentlichungen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege wichtig sind — Prof. Dr. Schoenichen ist ja deren Leiter —, wird das Nachrichtenblatt der Stelle gegen den kleinen Zuschlag von vierteljährlich 0,50 Mk. mitgeliefert. Ich glaube, die Leser des „Wanderers“, denn das sind ja zum großen Teil Naturfreunde, werden ihre Freude haben an der Lektüre des „Naturforscher“.

D. Nafe.

Naturdenkmalpflege. Monatschrift für alle Freunde der deutschen Heimat. Im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachleute von Prof. Dr. Schoenichen. Einzelheft 1 Mk., vierteljährlich 2,50 Mk. Neudamm und Berlin: J. Neumann. Erfreulicherweise greift seit dem letzten

Jahre die Naturdenkmalpflege kräftig um sich, wahrscheinlich, weil die Erkenntnis in weite Kreise gedrungen ist: wird an vielen Stellen nicht sofort zum Schutz der bedrohten Natur eingegriffen, so heißt es: Zu spät. Viel haben zu diesem Entschluß, tatkräftig vorzugehen, beigetragen die unablässigen Bemühungen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, zuerst unter Convent, dann unter Prof. Dr. Schoenichens Leitung, die Arbeiten der Provinzial- und Lokalkomitees für Naturschutz, die großen Naturschutztage, wie wir einen zu Hirschberg in diesem Sommer gehabt haben, die Unterstützung der Behörden, durch deren Hilfe eine lange Reihe vorzüglich zu betreuender Gegenden als Naturschutzgebiete erklärt werden konnte, endlich die Gründung von „Bergwachen“, deren Mitglieder in aufopfernder Arbeit den Naturschutz praktisch ausüben. Aber all diese Fragen aufzuklären, um zu zeigen, was bisher erreicht wurde, was noch erstrebt werden muß, wo Gefahr für Naturdenkmäler besteht, das ist die Aufgabe, die sich die Zeitschrift „Naturdenkmalpflege“ gestellt hat. Sie erfüllt aber noch einen anderen Zweck. Durch ihre zahlreichen, mit vortrefflichen Abbildungen ausgestatteten Aufsätze, in denen uns die schönsten Naturschutzgebiete geschildert werden, führt sie den Lesern die ganze Herrlichkeit der großartigsten Gegenden vor, vermittelt das Verständnis für die zu schätzenden großen wie kleinen Wunder der Natur und spornt so jeden zu weiterer, freudig geleisteter Arbeit auf dem Gebiete des Naturschutzes an. Die Bücher- und Zeitschriftenchau jedes Hefes bringt die neue einschlägige Literatur, Berichte aus Vereinen und Versammlungen erzählen von praktisch geleisteter Arbeit. Auch die amtlichen Mitteilungen werden abgedruckt. Jedem, der dem Naturschutz Anteilnahme entgegenbringt, vor allem jedem, der für ihn praktisch mitarbeitet, sei die dauernde Lektüre des „Naturdenkmalpflege“ dringend ans Herz gelegt.

D. Nafe.

Zu den Bildern wurden die Druckstöcke der Schülerarbeiten S. 18 und S. 20 von der Direktion der Holzschmidschule Wambrunn bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Abbildung des Hirschberger Gymnasiums S. 11 wird der Evangel. Superintendentur der Gnadenkirche in Hirschberg verdankt. „Die Figur einer Trauernden“ S. 21 wurde aus den „Schlesischen Monatsheften“ ausgewählt, die Figuren S. 25 sind dem Werk „Das malerische Breslau“, Breslau: Korn 1909, entnommen.

Hauptvorstand und Ortsgruppen

Professor Otto Nafe zu Ehren hatte sich am 2. Januar eine sehr zahlreiche Trauergemeinde in der Halle des Krematoriums zu Hirschberg eingefunden, wo die irdische Hülle des Verbliebenen unter einer Fülle von Blumen und Kränzen aufgebahrt war. Von nah und fern, aus dem Gebirge, aus allen Teilen Schlesiens und darüber hinaus war man gekommen, um von dem Mann Abschied zu nehmen, der im Dienste des Vaterlandes und der Heimat alle seine Kräfte eingesetzt hat. Neben den Vertretern der Behörden, wie dem Regierungspräsidenten Dr. Boeschel, Landrat Dr. Schmeißer und dem Kommandeur der Hirschberger Jäger, waren Reichsgraf Schaffgotsch, Dr. v. Bergmann-Korn, Professor dell'Antonio und viele

andere erschienen. Guido Rotter hatte es sich nicht nehmen lassen, mit einer Abordnung den Deutschen Riesengebirgsverein (Hohenelbe) zu vertreten, der Hauptvorstand war fast vollzählig anwesend, die Landesgruppe Sachsen hatte Löffler, Klemm, Schiefner und Arndt aus ihrem Vorstand entsandt. Die vielen Mitglieder des Riesengebirgsvereins konnte die Halle kaum fassen. Lehrkörper und Schülerschaft des Gymnasiums erwiesen ihrem Kollegen und Lehrer die letzte Ehre.

Das Streichorchester des Gymnasiums leitete die Feier ein. Dann ergriff Superintendent Lic. Warko das Wort zu der tiefempfundnen Trauerrede, der das Schriftwort „Die Liebe höret nimmer auf“

zugrunde gelegt war. Richard Löffler sprach im Namen der Landesgruppe Sachsen, während H. Klemm einen Kranz aus Sachsegrün am Sarge niederlegte. Der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ verklang, als der Sarg zum Friedhof hinausgetragen wurde. Am Grabe rief Guido Rotter dem Freund und Mitarbeiter ein Abschiedswort nach, und mit dem Gebet des Geistlichen schloß die schlichte Feier, die in ergreifender Weise empfinden ließ, was der Heimat mit Otto Nafe entzissen wurde.

Nach der Beisetzung versammelten sich Hauptvorstand und Mitglieder zu einer Gedenkfeier, bei der Postamtmannt Rafoski auf den schweren Verlust hinwies, den der Riesengebirgsverein durch den Tod seines

Ersten Vorsitzenden erlitten hat. Seine Rede war das Bekenntnis: „Was wir an ihm gehabt haben, werden wir erst wissen, wenn er uns hier und da fehlen wird, denn er war uns nicht nur ein Führer, sondern auch ein Freund.“

Uns aber bleiben die Erinnerung an die Persönlichkeit und das Werk. Es bleibt uns aber auch das Vermächtnis, zu dem Professor Nafes Neujahrswunsch an den Riesengebirgsverein geworden ist: „Je schwieriger die Verhältnisse sich gestalten haben, desto fester sei unser Wille und unser Vertrauen, auch ihrer Herr zu werden... Möge der Geist der Eintracht und der Freundschaft in aller unserer Arbeit walten, stellen wir alles zurück, was uns trennen könnte!“

Wenn wir diese Worte beherzigen und nach ihnen handeln, werden wir das Werk weiterführen und so dem Toten für seine Arbeit danken.

Bei dem Heimgange unseres unvergesslichen Führers, unseres lieben

Herrn Professors Otto Nafe

sind uns von nah und fern zahlreiche Beweise der Freundschaft und Treue zugegangen, die beredtes Zeugnis von der Liebe und Wertschätzung ablegten, der sich der Verewigte allzeit zu erfreuen hatte.

Wir danken allen denen, die in Wort und Schrift, durch Kranzspenden, durch ihr persönliches Erscheinen zur Trauerfeier seiner und unserer ehrend gedachten, hierfür von ganzem Herzen und bitten, uns auch fernerhin die Treue zu halten.

Der Hauptvorstand des Riesengebirgs = Vereins Vogel

Hirschberg (Rsgb), den 5. Januar 1931

Die Hirschberger Rsgb.-Schüler und Studentenherbergen hatten im Jahre 1930 insgesamt 3871 Besucher (1929: 4220). Es entfielen auf die Rosenberg-Herberge 1033 (i. B. 1179), Ulrich-Siegert-Jungmädchen-Herberge 467 (546), Büchting-Herberge (vom Hauptvorstand unterhalten) 2371 (2495).

Blasdorf. Der 1. Vors. eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte alle Erschienenen. Herrn Professor Otto Nafe-Hirschberg widmete er einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen. Dann gab der Schriftführer den Tätigkeitsbericht über das verfllossene Vereinsjahr, der mit dem Wunsche schloß, die Ortsgruppe möge auch fernerhin dazu beitragen, Menschen durch die Natur zu wahrer Freude zu führen, Toröffner und Wegbereiter zu sein zu Licht und Kraft, Sonne und Höhen! Hierauf beleuchtete der Schatzmeister die Klassenverhältnisse, die ein recht erfreuliches Bild ergaben. Nun ergriff Wegewart Hoffmann das Wort

und entwickelte das Arbeitsprogramm für das kommende Geschäftsjahr. Die durch das Unwetter zerstörte Rsgb.-Arbeit ist wieder aufzunehmen, vor allem sind in den Forsten die öffentlichen Wege freizumachen. Aus den Wahlen ging der Vorstand in seiner bisherigen Zusammenfassung hervor. Herr Schmidt dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit und bewiesene Treue und bat, auch im neuen Jahre die Kräfte in den Dienst der guten und edlen Sache zu stellen. Für die Instandsetzungsfrage des Mühlbergenderdenkmals wurde eine Kommission eingesetzt. Die nächste Sitzung soll am 1. März in Altweißbach stattfinden, anschließend wird ein „Bunter Abend“ veranstaltet. Angeregt wurde noch die Beschaffung von zwei Paar Schneeschuhen, die den Schulen Altweißbach und Johnsdorf als Werbemittel zur Verfügung gestellt werden sollen. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte die Vorführung einer Lichtbilderreihe: Schönheiten des Hsergebirges.

Cottbus. Am 11. XII. fand die gut besuchte Jahresversammlung in Königs Bierhaus statt. Aus dem Jahresbericht sind besonders hervorzuheben: Das Baudenfest am 22. Februar 1930, die Gründung des Gaus Niederlausitz am 30. März 1930, der Himmelfahrtsausflug nach Werben und Burg im Spreewald, die Partie zur Gubener Baumblüte unter Führung Gubener Rsgb.-Mitglieder, die gute Beteiligung der Ortsgruppe am 50 jährigen Jubiläum in Hirschberg und Bad Warmbrunn, die Schülerreise der Jugendgruppe am 6. Oktober 1930. Der Führer der letzteren berichtete noch über sonstige Ausflüge und Zusammenkünfte. Die vorgenommene Wahl ergab Wiederwahl mit einer Ausnahme. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Hermann Schuster, 1. Vors.; Alfred Bohl, 2. Vors.; Eugen Gierach, 1. Kass.; Wilh. Schulz, 2. Kass.; Alfred Schenter, 1. Schriftführer, Richard Fröhlich, 2. Schriftf.; Albert Petersdorf, Ed. Wiederemann, Rob. Wunderlich und Ewald Domke als Beisitzer; Ernst Scheibe und Alfred Bohl als Vergnügungsausschuß; Heinz Gierach, Führer der Jugendgruppe. — Das Baudenfest wurde auch für 1931 wieder beschlossen, jedoch soll dasselbe in kleinerem Rahmen stattfinden. Zu zahlreichem Besuch der Hauptversammlung in Sagan wurde schon jetzt aufgefordert.

Hirschberg. (Vors. Sarawara.) Die am 10. I. stattgefundene Rsgb.-Sitzung war in ihrem ersten Teil zu einer Gedenkfeier für den verstorbenen Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Prof. Nafe, ausgestaltet. Baderarzt Sarawara als Vors. hielt die Gedenkrede. Er erinnerte in derselben an dessen Vortrag über den geologischen Aufbau des Hsergebirges, den er hier 1924 hielt, als der jetzige Vors. sein Amt übernahm und Sanitätsrat Dr. Siebelt zum Ehrenvors. nach 25 jähriger Tätigkeit als Führer der Ortsgruppe ernannt wurde. Prof. Nafe beklundete damals sein Interesse für unsere Ortsgruppe und das Hsergebirge besonders durch sein starkes Eintreten für den Bau der Heufuderbaude. Er verstand es, Mittel für diese damals und noch bis in die letzte Zeit bereitzustellen. Sein ausgleichendes, verbindliches Wesen half über manche sich einstellenden Gegensätze, die sich herausbildeten, hinweg und brachte die dem Rsgb. so notwendige Einheit zustande. Er war ein Vereinsführer, wie er dem Rsgb. wieder notwendig ist, und den Verlust wird man erst recht merken, wenn uns Professor Nafe überall fehlen wird. — Sanitätsrat Dr. Siebelt berichtete hierauf über die letzte Sitzung der Vergwacht in Warmbrunn und im besonderen über den von Prof. Nafe gehaltenen Vortrag: „Unsere Vergwacht, ihr Zweck und ihre Aufgaben.“ Kantor Schwertner erstattete ausführlichen Bericht über die

im Oktober in Hirschberg stattgefundene Hauptvorstandssitzung. Im weiteren wurde über die Bedachung, das Wasserhebewerk und eine neue Abwässerung der Heufuderbaude berichtet. Die Rückzahlung einiger geliebener Summen zum Bau der Heufuderbaude soll noch in diesem Jahre erfolgen. Einer zu beantragenden Satzungsänderung stehen wir sympathisch gegenüber. Am 1. Februar soll im Kurhaus ein Wintervergnügen der Ortsgruppe abgehalten werden.

Freiburg. Die Ortsgruppe hielt am 13. I. ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Das von den Hinterbliebenen des Gründers des H. G. V., Kaufmann Donat, der Ortsgruppe geschenkte Bildnis des Verstorbenen schmückte zum ersten Male das Vereinslokal. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vors. Herr Justizrat Brod nochmals des Heimanges des Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Herrn Professor Nafe, und seiner großen Verdienste. Das Andenken des Entschlafenen, sowie von zwei im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitgliedern, Konditormeister Karl Heinze und Kaufmann Th. Becker, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der von Herrn Studienrat Flöter sodann zur Kenntnis gebrachte Jahresbericht ließ erkennen, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im verflossenen Jahre die Ortsgruppe mit unermüdlichem Eifer und großem Optimismus ihre Aufgabe verfolgt hat. Es fanden 11 Monatsversammlungen, mehrere Vorträge mit Lichtbildern, ein Lichtbilderabend mit Vortrag des Herrn Oberrealschullehrer Krauje = Glogau, eine Weihnachtsfeier, ein Baudenabend und sieben Wanderungen statt. Die Mitliederzahl beträgt 128 (gegen 126 im Vorjahre). Der vom Schatzmeister, Gutmachermeister Hoffmann, erstattete Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von etwa 200 RM. Bei der Vorstandswahl wurden einstimmig wiedergewählt die Herren Justizrat Brod als Vorsitzender, Studienrat Flöter und Kaufmann Böhm als Schriftführer und Gutmachermeister Hoffmann als Schatzmeister. Auch die Wiederwahl des Wanderaussschusses erfolgte einmütig. Für dieses Jahr wurden 9 Wanderungen in Aussicht genommen. Der Frage wegen Erlangung von Sonntagsfahrkarten nach Reichenbach (Eulengeb.) soll durch ein Gesuch an die Reichsbahndirektion nähergetreten werden. Im Einvernehmen mit Herrn Bürgermeister Berger soll auf einen Antrag des Herrn Studienrats Flöter auch die Verschönerung der nächsten Umgebung von Freiburg und der bereits vorhandenen Promenaden in Angriff genommen werden. Herr Bürgermeister Berger stellte gutes Material zur Förderung des Fremdenzuzugs nach Freiburg und Fürstentum zur Verfügung. Nachdem Herr Hoffmann noch über seine Beteiligung an einem kürzlich stattgefundenen Bergkonvent der Dresdener Landesgruppe in der Sächsischen Schweiz in interessanter Weise berichtet, wurde die nächste Monatsversammlung für den 10. II. in der Weinhandlung Mittler anberaumt.

Görlitz. (Otto Wolf, Steinstr. 13.) Zu einer Weihnachtsfeier am 27. XII. 1930 hatte die Jugendgruppe ihre Mitglieder und deren Angehörige eingeladen, und recht zahlreich waren sie alle, auch eine Anzahl Gäste, der Einladung gefolgt. Schon beim Betreten des Saales bewirkten dessen schöne Ausschmückung und die geschmackvoll weihnachtlich gezierten Festtafeln von vornherein eine frohe gemüthliche Weihnachtsstimmung, die durch die folgenden humoristischen Darbietungen noch wesentlich erhöht wurde. Zur Einleitung begrüßte der zweite Vors., Herr Holdt, mit herzlichen Worten

die Erschienenen und besonders auch den vollzählig erschienenen Vorstand der Ortsgruppe. Der 1. Vors., Herr O. Wolf, erwiderte mit einem Dank für die Einladung und sprach dann in längeren Ausführungen über das Weihnachtsfest und im Anschluß daran über die Bestrebungen der Jugendgruppe im allgemeinen, denen er auch für das bevorstehende neue Jahr guten Erfolg wünschte. Gemeinsame Weihnachtslieder umrahmten die stimmungsvolle Feier, denen alsdann der allgemeine Tanz folgte, unterbrochen von verschiedenen Aufführungen, die in ihrer humoristischen Art ungeteilte Heiterkeit hervorriefen. Besonders gefiel der Schneeflockentanz um den Knecht Ruprecht, der humoristische Gesangverein, der als Novum drei Lieder auf einmal sang, und hervorragend waren die Turner in ihren temperamentvollen Vorführungen, die besondere, kaum endenwollende Heiterkeit bewirkten. Um die Aufführungen hatte sich Fräulein Katte besonders verdient gemacht und um die Vorbereitung und Leitung des Festabends Fräulein Steinert; beiden Damen herzlichen Dank für ihre Mühewaltung. Den Rest des Abends füllte der Tanz aus, der die Teilnehmer in angeregter Stimmung zusammenhielt, bis sehr lange nach Mitternacht, den meisten noch zu früh, der wirklich allerletzte Tanz angesagt wurde.

Grünberg. Die Ortsgruppe veranstaltete am 6. XII. einen gut besuchten Vortragsabend. Nach einleitenden, begrüßenden Worten des Herrn 1. Vors. Wachter wurde eine Lichtbildserie, „Das Fiesgebirge“, gezeigt, zu welcher der Ehrenvors., Herr Prof. Dr. Leeder, ein gebürtiger Fiesgebirger, treffliche Erläuterungen gab. Vorher hatte Herr Leeder im Vortrage von einstündiger Dauer das weitestläufige der Schönheiten des Gebirges und der zugehörigen Städte, sowie eine umfassende Schilderung der Bewohner und ihrer Gebräuche geboten. Reicher Beifall lohnte die von treuer Heimatliebe durchglühnten Worte. Nach kurzer Pause schilderte dann der stellv. Vors., Herr Architekt Bruck, an Hand selbst aufgenommenen Lichtbilder den Verlauf der seit 1921 unternommenen Schüler- und Vereinsreisen, zuletzt die Herbstfahrt der Jugendgruppe Anfang Oktober 1930 in gereinter Form, vielfache Heiterkeit auslösend. Eingetrahmt wurde die ganze Veranstaltung von Konzertsätzen des Streichorchesters der Jugendgruppe unter der Leitung ihres eigenen jugendlichen Dirigenten, und von Gedichtvorträgen. Die Teilnehmer des Abends blieben dann noch einige Stunden fröhlich beisammen. — Am nächsten Tage versammelten sich dann rd. 115 Mitglieder der Jugendgruppe und eine Anzahl Vorstandsmitglieder zur Adventsfeier, ebenfalls in erster und humoristischer Form und Darbietung der „Kaiserkrone“. Die mit Grün und Violett auf selbst gefertigten Haltern geschnitzte Kaffeetafel war mit Kuchen von den Eltern der jugendlichen Mitglieder reichlich versorgt worden. Beim Glanze der Adventskerzen wurden vom eigenen Orchester (Klavier, Geigen, Cello und Flöten) verschiedene Musikstücke zu Gehör gebracht. Außerdem erfolgten Gedichtvorträge in Richtung eines Weihnachtsinhalts, sowie Ansprachen des Jugendgruppenleiters, Herrn Studienrat Ault und des 1. Vors., Herrn Wachter. Ein gemeinsames Weihnachtslied und anschließendes gemütliches Beisammensein bildeten den Abschluß des Abends, der wieder ein Beweis für die außerordentliche Hingabe an die Sache des RGV, seitens der Jugendgruppe und ihres prächtigen Leiters Ault war. — Beide Veranstaltungen bewiesen, was auch der RGV, auf dem Gebiete der Jugendpflege leisten kann. Bei der Herbstfahrt der Jugendgruppe hat Herr Schatzmeister Vogel sich selbst von der vor-

An die Herren Schatzmeister der Ortsgruppen!

Hiermit ersuche ich nochmals so höflichst als auch dringend, die Abrechnungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, bestimmt im Laufe des Februar einzusenden. Bei Bewilligungen sind kurze Berichte über die ausgeführten Arbeiten mit einzusenden.

Ortsgruppen, welche bis Ende Januar für das alte Jahr nicht richtig abgerechnet haben, haben keinen Anspruch auf Bewilligungen für das kommende Jahr.

Unnötige Mahnungen, welche viel Arbeit machen, und die Veröffentlichung der rückständigen Ortsgruppen lassen sich dadurch vermeiden.

Auch haben viele der Herren Schatzmeister die ihnen im November mitgesandte Postkarte, die Rückantwort wegen Anforderungen der Beitragsmarken für 1931, mir noch nicht zugesandt.

Mit Gruß über Berg und Tal

Adolf Vogel,

Schatzmeister des Hauptvorstandes

züglichen Organisation unserer Jugendgruppe überzeugen können. Mit ihrem Trommler- und Pfeifertorps im Gleichschritt durch Hirschberg und die Gebirgsorte ziehend, lockte sie Menschen an Tür und Fenster. Inzwischen ist die Gruppe auf rd. 130 Jungen und Mädchen angewachsen, ein Zeichen, daß ihr Lebenskraft innewohnt und daß ein gleicher Versuch sich auch für die anderen Ortsgruppen lohnt. — Am 31. Jan. findet das Baudenfest im Parkhotel unter Mitwirkung des Baudenjepfels aus der Melzergrund-Baude statt. Auch zu diesen Veranstaltungen wird um rege Teilnahme, auch von auswärtigen RGV.ern, gebeten.

Hamburg. (Reichsbahn-Oberstr. Klostermann, Ausschlägerweg 7.) Die gut besuchte Mitgliederversammlung am 9. I. im „Hotel zu den 3 Ringen“ brachte 5 Neuaufnahmen. Unter Mitteilungen gab der Vors. das Ableben des Herrn Prof. Nafe bekannt. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. — Zum Baudenfest, welches in diesem Jahre ein gesellschaftliches Ereignis sein wird, stellten sich folgende Herren zur Verfügung: Decoration: Körner, Finkelde; Kontrolle: Ballbaum; Schießstand: Otto Hoyer und Böhner; Würfelstand: Tamm; Verlosung: Sübertrop. Weitere Helferinnen und Helfer werden ersucht, sich den obigen Herren für kurze Zeit des Abends zur Verfügung zu stellen, und zwar möglichst bis zur großen Versammlung, damit der Plan aufgestellt werden kann. In diesem Jahre findet wieder eine Tombola statt, zu der die Mitglieder aufgefordert werden, zwecks Deckung der Unkosten, Ge-

winne in irgendeiner Form zu stiften. Die Einladungskarten sind zur nächsten Versammlung fertiggestellt. Es wird von den Mitgliedern erwartet, davon reichlich Gebrauch zu machen und in weitestgehender Weise für das Fest zu werben. Herr Henry Hoyer ersucht die Mitglieder, dem Vorstand durch Anregungen aller Art die Arbeit zu erleichtern. Die von Herrn Otto Hoyer gestiftete Sammelbüchse ergab für 1930 einen Inhalt von 10,40 RM. — Nächste Veranstaltung: Sonntag, 15. Febr. 1931, 8,30 Uhr, ab Hga. Hof. Wandertafel Nshausen — Klecken, Stelle, Buchwedel, Namelsloh, Klecken. Führer: Herr L. Sübertrop. — Sonntag, 1. März 31, 8,18 Uhr ab Berliner Tor nach Nummühle, Sachsenwald, Grandermühle, Friedrichsrub. Führer: Herr Tamm. — Donnerstag, 5. März 31, Treffen der Damen in der Alterlust. — Sonnabend, 7. März 31, Baudenfest.

Hirschberg. In der Hauptversammlung gedachte Postamtmannt Rasoski zunächst des schweren Verlustes, den die Ortsgruppe durch den Tod ihres Vors., Prof. Nafe, erlitten hat. Durch den 1. Schriftf., Rfm. Ulrich Siegert, gelangte dann der umfangreiche Jahresbericht zur Verlesung. Darin wird zunächst noch einmal dankend der Verstorbene, Prof. Nafe, Geheimrat Dr. Friedensburg, Schulrat Sommer, gedacht. Die Ortsgruppe zählt 895 einheimische, 139 auswärtige, 9 Ehren- und 17 Anschließungsglieder. Es wurden 12 Sitzungen abgehalten. Mannigfache Anregungen verschiedener Art wurden im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung des RGV. und seiner gemeinnützigen Bestrebungen gegeben. In engerer Fühlungnahme mit dem Hauptvorstande und dessen Arbeitsausschuß wurden die verschiedensten Anträge besprochen. An dem Protest an der Errichtung des Stauwerkes am Knochelfall beteiligte sich die Ortsgruppe im Einvernehmen mit dem Hauptvorstande. Die Orientierungstafel an der Annakirche bzw. deren Erneuerung, die leider von der städtischen Baupolizeibehörde nicht gestattet worden ist, wodurch die Tafel zum Wegfall kam, beschäftigte wiederholt die Versammlungen. Auch die Kaiser-Friedrich-Allee war öfters Gegenstand eingehender Besprechung, namentlich wegen Fortführung eines staubfreien Wanderweges in der Richtung Bad Warmbrunn. An der Errichtung der Geschäftsstelle des RGV., Promenade 34, nahm die Ortsgruppe lebhaften Anteil. Dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen bewilligte die Ortsgruppe einen Betrag von 10 Mk. Der Ortsgruppe Erdmannsdorf-Zillertal wurde für die Schaffung eines Donatmales ebenfalls eine Beihilfe gewährt. Desgleichen erhielten die Ortsarmen in Schönberg anlässlich des Ausfluges am 31. VIII. eine geldliche Unterstützung. — Vier Vorträge fanden statt, die alle stark besucht waren. Den Glanzpunkt des Jahres bildete das 50 jährige RGV.-Jubiläum, das einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Die Ortsgruppe veranstaltete unter bewährter Führung wieder 11 Wanderungen, um den Mitgliedern die Schönheit unserer Bergwelt zu zeigen. An den Jubelfeiern der anderen Ortsgruppen war Hirschberg stets durch Abordnungen vertreten. Der Tätigkeit der beiden Wegewarte, General von Wartenberg und Oberpostsekretär Weiß, ist zu entnehmen: An den Bänken wurden die notwendigen Instandsetzungen ausgeführt, sowie ein großer Teil neu gestrichen. Ferner wurden drei Papierförde für den Grünbusch und auf dringendes Eruchen des Forstverwalters 9 Stück für die Bantpläze im Sattlerbezirk beschafft, da das Verschmutzen der Bantpläze durch weggeworfenes Papier überhandgenommen hatte. Wenn auch durch die Aufstellung eine geringe Besserung erzielt worden ist, so ist

doch immer noch über Verschmutzung des Waldes durch Wegwerfen von Papier und sonstigem Unrat durch das den Wald besuchende Publikum zu klagen. Unwillige Beschädigungen kommen immer noch vor. So wurde eine der auf dem Viktoriaplatz stehenden Bänke zerstört. Sie wurde nicht erneuert. Ferner war der Versuch gemacht worden, die Kupferplatte der auf der Friedrichshöhe befindlichen Orientierungstafel zu stehlen. Der Versuch mißlang. An Stelle der bisherigen Strichmarkierung wurde auf Beschluß der Wegewartversammlung die Nautenmarkierung eingeführt. Überall im Bereich der Ortsgruppe Hirschberg, nämlich im Grünbusch, im Sattlerwald, am Klappenberg, am Dittlitzberg und in den Abruzzen ist die Nautenmarkierung durchgeführt worden. Oberpostsekretär Weiß hat über 500 solcher Markierungen allein ausgeführt, wofür ihm herzlich gedankt wurde. Auch im Jahre 1930 wurde unsere Ortsgruppe durch zahlreiche Anfragen auf schriftlichem und mündlichem Wege in Anspruch genommen. Sie fanden z. T. in gemeinsamer Arbeit mit der hiesigen Hauptverkehrsstelle durch die neue R.G.V.-Geschäftsstelle pünktliche Erledigung. Die von dem Berichtstatter geleitete Jugendwanderer-Ausflugsstelle bearbeitete im Jahre 1930 außer zahlreichen mündlichen Ausflügen 407 schriftliche Ausflüge. — An den fast monatlichen Sitzungen der „Vergewacht“ nahm die Ortsgruppe stets lebhaften Anteil und beteiligte sich auch an dem in diesem Jahre in Hirschberg stattgefundenen schlesischen Naturschutztag, sowie an der Bergwachttagung sämtlicher Mitglieder in Bad Warmbrunn. Für Verdienste um den R.G.V. wurden ausgezeichnet mit der goldenen Ehrennadel Prof. Rafe und Goldschmied Vogel. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Gründer unserer Ortsgruppe Louis Schuß, Karl Sattig, Eugen Sachs und Emmo Weißstein. Verschiedene Jubiläen und Geburtstage gaben gern Anlaß, Auszeichnungen für die der Ortsgruppe erwiesene Mitarbeit und langjährige Treue zuteil werden zu lassen. Zum Schluß dankt der Jahresbericht auch für die Mitarbeit der Presse. — Oberpostsekretär Lange berichtete dann als Schatzmeister über die Kasse, die an Einnahmen 12 746 und an Ausgaben 12 009 M. aufwies. An den Hauptvorstand wurden 2549 M. abgeführt; für Wegebauten wurden 259, für die Jugendherbergen 144 M. ausgegeben. Dank der sparsamen Wirtschaft konnten dem Reservefonds 737 M. zugeführt werden. — Der Jahresbeitrag wurde auf 5 M. festgesetzt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß hinsichtlich seiner Leistungen der R.G.V. der billigste Verein ist. — Der Haushaltsplan, der sparsamste Wirtschaft vorzieht, wurde genehmigt. Angenommen wurde ein Antrag, eine Orientierungstafel am Bahnhof aufzustellen. Der Vorstand wurde beauftragt, zu diesem Zweck mit der Stadt, der Hauptverkehrsstelle und dem Hauptvorstand in Verbindung zu treten. Selbstverständlich wird sich die Ortsgruppe mit einem entsprechenden Betrage beteiligen. — Es folgte dann die Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Postamtmann Rakoski gewählt. 2. Vorsitzender wurde Rfm. Schwarzer. Weiter wurde gewählt: zu Schriftführern Rfm. Siebert und Rektor Binder, zu Schatzmeistern Oberpostsekretär Lange und Konrektor Heumann, zu Wegewarten General von Wartenberg und Oberpostsekretär Weiß, zu Beisitzern Verkehrsdirektor Dreßler und Stadtkämmereiinspektor Höpne. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt: Studienrat Dr. Domann, Stadtrat Elger, Eisenbahnsekretär Esch, Direktor Kadach, Rechnungsrat Kaspar, Rechnungsrat Klein, Oberstudienrat Dr. Krahl, Rfm. Krause, Studienrat Dr. Lamm, Schriftleiter Lenich, Schulrat Neufert, Gymnasialdirektor Hauck,

Rechnungsführer Hintringer, Schriftleiter Spang, Direktor Werth, Rfm. Fesche, Studienrat Kruber, Rechnungsführer Pantell, Direktor Richter, Goldschmied Vogel, Dr. Weißstein, Fr. Worenz, Lehrer Asmalstz und Justizinspektor Schütz. Herbergspfleger wurden Rfm. Siebert und Konrektor Heumann; Naturdenkmalspfleger Rentier Wente und Pfleger des Wetterhauses Oberpostsekretär Weiß. Es wurden dann noch der Werbe-, Vergütungs- und Wahlausschuß gewählt. — An der vom Hauptvorstand für den 1. Februar, vorm. 10 Uhr im Kunst- und Vereinsbause angelegten Werbetagung wird sich die Ortsgr. beteiligen. Das Winterfest wird mit Rücksicht auf die erste Zeit am 21. Februar als Familienabend in einfacher Form gefeiert werden. Die nächste Sitzung findet am 3. Februar statt.

Landeshut. Erfreulich gut besucht war die im Kaiserhof abgehaltene Hauptversammlung. Der Vors., Stadtrat Hornig, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß auch der R.G.V. unter der allgemeinen Zeitkrise zu leiden habe, es sei viel zu leisten, weil viel zerstört ist. Und so hoffe er, daß die Mitglieder dem R.G.V. auch in schwerer Zeit treu bleiben. Er gedachte sodann der verstorbenen Mitglieder, Restaurateur Imm und Bäckermeister Reichmann, sowie des am Jahresende heimgegangenen Hauptvorsitzenden Prof. Rafe, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Ein starker Schriftverkehr war im abgelaufenen Vereinsjahr zu bearbeiten. 1266 Briefe der von den R.G.V.-Ortsgruppen des Ostens herausgegebenen Führer sind durch den Vors. verschickt worden. 8 Monatsversammlungen, 2 Wanderveranstaltungen in Rübant und Michelsdorf, 1 Lichtbildervortrag, 1 gemeinsame Wanderung nach Schömburg usw., 2 Festveranstaltungen und verschiedene Sonderfahrten haben stattgefunden. An sechs Jubelfestern der Nachbarortsgruppen hat sich die Ortsgruppe beteiligt. Der Vors. hat, eine eifrige Werbetätigkeit zu entfalten, damit der Verein stark bleibe und den vielen Aufgaben, die an ihn herantreten, voll entsprechen könne. Darauf trug Kaufmann Armin Haack den Kassenbericht vor. Einschließlich eines Bestandes von 510,50 RM. betragen die Einnahmen 1852,05 RM., die Ausgaben 1810,52 RM., so daß ein Bestand von nur 41,53 RM. in der Kasse verblieb. Die Mehrausgabe gegenüber dem Vorjahr betrug 468,97 RM. Dazu ist zu bemerken, daß die Instandsetzung des Scharlachturmes 471,59 RM. kostete und auch die 50jährige Jubelfeier höhere Ausgaben verursachte, das abgehaltene Wintervergnügen dagegen aber einen Überschuß erbrachte. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 197, 18 Zugänge und 13 Abgänge waren zu verzeichnen. Auf Antrag von Kaufmann Oscar Pohl wurde dem Kassensführer mit Dank Entlastung erteilt. Der Wegewart, Lehrer i. R. Günther, berichtete, daß fünf neue Bänke beschafft und drei instandgesetzt worden sind. Die zur Jubelfeier vom Gastwirts- und Kaufmännischen Verein zum Jubiläum gestifteten Bänke sollen am Müschelteich in der Färstenaallee und auf dem Kirchberg aufgestellt werden. Von der Blitzfener nach der Honigbaude und von dort nach der Hohnauer Straße sind die Markierungen erneuert worden. Der Scharlachturm, durch die Unwetter dem Einstürzen nahe, erhielt einen neuen Unterbau. Die Wege nach dem Sternbusch, über den Heßmannberg, von Schreibendorf nach dem Spitzberg, von Neuhendorf nach Schreibendorf und Wüsterhörsdorf sind instandgesetzt worden. — Bei der nun folgenden Vorstandswahl, die Kaufmann Pohl leitete, wurde der bewährte rührige Vorsitzende, Stadtrat Hornig, einstimmig wiedergewählt.

Ebenso einstimmig erfolgte die Wiederwahl des übrigen Vorstandes. Den Vergütungs-ausschuß leiten Diplomingenieur Kluge und Studienrat Hentschel. Dem bisherigen Vergütungsleiter, Hauptlehrer Schiller, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde durch Herrn Schulze für seine verdienstvolle Arbeit besonderer Dank zum Ausdruck gebracht. Vom Hauptvorstand soll für Wegebauten usw. ein Zuschuß von 500 RM. erteilt werden. Das Wintervergnügen soll am 7. I. im Rabensaal abgehalten werden.

Liegnitz. In der ersten Sitzung des neuen Jahres am 7. I. gedachte der Vors., Oberpostsekretär i. R. Michalka, nach Beglückwünschung der Mitglieder zum neuen Jahre mit ehrenden Worten der beiden kurz vor Schluß des alten Jahres verstorbenen hochverdienten Förderer der Riesengebirgsfrage: des Professors Fritz Schaff (Liegnitz), der die Geschichte der Ortsgruppe Liegnitz lange Jahre mit Erfolg leitete, und des Professors Otto Rafe (Hirschberg), dem es beschieden war, in seiner Doppelseigenschaft als Ortsgruppen- und Verbandsvorsitzender dem Riesengebirge unschätzbare Dienste zu leisten. Kurz hintereinander und fast durch dieselbe Todesart wurden die beiden Gelehrten plötzlich aus dieser Welt abgerufen. Die Ortsgruppe Liegnitz hat beiden durch Kranzspenden und persönliche Vertretung bei der Bestattung die letzte Ehre erwiesen. Auch die Versammlung ehrte ihr Andenken in der üblichen Weise. — Von einer Einladung des Schlesischen Naturbundes, dessen Mitglied die Ortsgruppe Liegnitz ist, zu der am 10. und 11. Januar in Breslau stattfindenden Haupttagung des Bundes wurde Kenntnis genommen; die Tagung sieht wissenschaftliche Vorträge und Besichtigungen in Breslau vor. Die Ortsgruppe wird am 14. II. im Gesellschaftshause das alljährliche Faschnachtsvergnügen in einfacher Form abhalten.

Die Ortsgruppe hat für 1931 folgende Wanderungen und Ausflüge beschlossen:

22. März: Wanderung durch das Reiffetal. 12. April: Wanderung Rehberg—Peiß—Pantien. 26. April: Ausflug nach Hermsdorf (Katzbach), Geiersberg und Neuländel. 3. Mai: Follenhain, Groß Hau, Rimmerfath. 17. Mai: Armentruh, Heiliger Berg, Hainwald. 7. Juni: mit dem Auto ins Riesengebirge. 21. Juni: Ausflug nach Parchwitz—Kohlhaus. 5. Juli: Autofahrt nach Abersbach und Wefelsdorf. 19. Juli: Wanderung durch das Wald- und Teichgebiet zwischen Pohlshildern und Klein Reichen. 2. August: nach Bittau—Obvin (1½ Tage). 16. August: Wanderung Triebelwitz—Wahlstatt. 6. September: Rund um den Kuniker See. 20. September: Wanderung über Ratschin nach der Schafferbaude. 4. Oktober: Grödtzberg—Goldberg—Bürgerberg. Bei ungünstigem Wetter finden die Ausflüge eine Woche später statt.

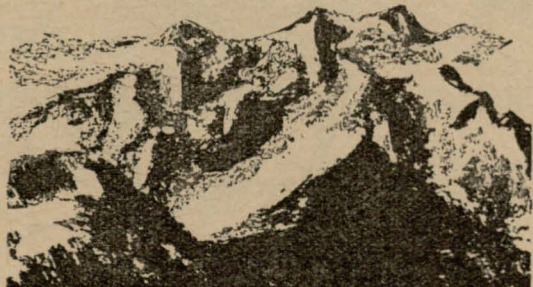
Seidorf. In der Sitzung der Wintersportabteilung der Ortsgruppe konnten wieder vier neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Leiter der Abteilung gab einen eingehenden Bericht über die Kassenverhältnisse. Es ist nicht erfreulich und unsporrlich, daß manche Vereine immer noch Zusatzpreise geben. An Veranstaltungen wurden für den 1. Febr. zunächst am Vormittag der Langlauf und am Nachmittag der Sprunglauf festgelegt. Der Langlauf wird wieder an der Schlingebaude beginnen. Der Wanderpreis Kristallschleiferei Menz & Ulrich, sowie ein neuer Wanderpreis werden ausgetragen. Die Veranstaltung am 1. Februar soll den Abschluß bilden, und deshalb findet an diesem Tage in der „Schneekoppe“ der Sportschlußball statt. Zur Meisterschaft nach Liebau werden zwei Mitglieder entsandt werden.

Riesengebirgs-Besucher !! R. G. V.-Ortsgruppen !!

probiert meine vorzüglichen Spezialitäten

Fa. Gustav Hornig, Likörfabrik, Hirschberg Rsgb. :: Fernspr. 402

Blauer Riesengebirgs-Enzian
Riesengebirgs-Habmichlieb
Riesengebirgs-Teufelsbart



Ein erschütternder Hochgebirgsroman

Wanderer im Söfn von Roland Betsch

Den Widerstreit zwischen Technik und Berg formt die mit packender Bildkraft gestaltete Handlung, schafft lebendigste Anschauung der Hochgebirgswelt. Jeder, der Sinn für die Schönheit der Bergwelt hat, greife zu diesem Buch. Er wird bekennen müssen, daß das Werk in die besten Bergsteiger-Erzählungen einzu-reihen ist. — Prospekt kostenl. In Leinen 6 RM

BERGSTADTVERLAG / Breslau I

Einen mühelosen Schneelauflehrgang absolvieren Sie auf der nächst erreichbaren Übungswiese anhand des Büchels

„Der Skikurs“

ein Lehr- und Unterrichtsplan vom ersten Lehrwart des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine. — Die schon erwiesene gute Brauchbarkeit und der billige Preis von nur 1,20 RM. (broch. 80 Pfg.) machen die Anschaffung empfehlenswert.

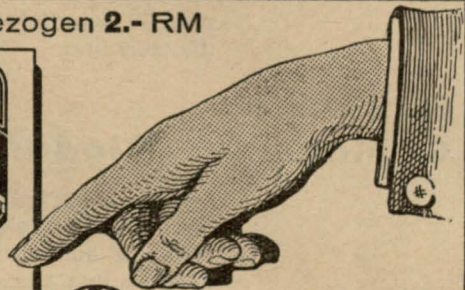
Berglandverlag Hohenstadt (Tschedo-Slow.)

Preis unaufgezogen 2.- RM



für den
Wintersport
im
Riesengebirge

Mit Höhenkurven
und Stangenmarkierung
Maßstab 1:50000



Das

ist die richtige Karte
für den Wintersport!

C. C. Meinhold & Söhne G. m. b. H., Dresden, Zinzendorfstr.

ERFRORENE

Ballen

Finger, Ohren

Nasen, auch veralt. Fälle

behandle man rechtzeitig mit aus
bestem Tischlerleim etc. hergestellten

Pernicid-Frostmittel

Flasche mit Pinsel
1.50 Mk.

Die
Aeskulap-
Apotheke

in
Breslau 1
Ohlauer Str. 3

liefert sofort gegen Einsendung von
1,65 RM. in Marken.

Stumpf

Förderung durch verständnisvolle eingehende Berichterstattung unter beo- zugter Pflege des Schlesischen Kunstlebens betrachtet die Schlesische Zeitung als eine besonders wichtige Aufgabe

Wünsche

in allen ihren Ausdrucksformen wird in der Schlesischen Zeitung von anerkannten Kunstgelehrten u. Praktikern eingehend gewürdigt

Urworte

Kritiken in der Schlesischen Zeitung sind von jeher als besonders sachkundig u. tiefgründig anerkannt

Die Kunstfreunde Ostdeutschlands lesen daher in erster Linie die

Schlesische Zeitung



Verlag Wih. Gottl. Korn
Breslau 1 — 190. Jahrgang

Zwei Ausgaben:

Vollausgabe (tägl. 2 mal) monatl. RM. 4,80

Ausgabe A (tägl. 1 mal) monatl. RM. 3,20

einschließl. der Wochenbeilage Schlesische Illustrierte Zeitung

Handke'sche Hirsch-Apotheke

Hirschberg im Riesengeb.
Bahnhofstraße 17, Fernruf 363
Nächste am Bahnhof, neben der Post.
Gesonderte
homöopathische Abteilung

Musikhaus Paul Herrmann

Hirschberg im Rsgb., Bahnhofstr. 47
Electrola-Musikapparate, Schall-
platten, Rundfunk u. Zubehörteile.

Kostenlos und franko

sendet Ihnen der
Bergstadtverlag Breslau 1
Prospekte und Leseproben seiner Bücher

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Insertenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient!

Hotel Drei Berge

Hirschberg im Rsgb. / Inhaber
Walter Benkel

Größtes Hotel Niederschlesiens / 180 Zimmer
200 Betten / Fließendes Wasser / Bäder / Reichs-
fernsprecher in all. Zimmern / Weltzeituhr
35 verschließbare Einzelgaragen / Zapfstelle
Herrlichster Aufenthalt m. all. neuzeitl. Komfort

Allerbeste Verpflegung bei mäßig. Preisen

Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins

Schatzmeister: Juwelier Adolf Vogel, Hirschberg (Rsgb.), Schil-
dauer Straße 4. Postscheckkonto: Breslau 25 561.

Herbergsleitung u. Jugendwanderer - Auskunftsstelle

Ulrich Siegert, Hirschberg (Rsgb.), Bergstraße 4a.

Museum u. Bücherei des Riesengebirgsvereins

Hirschberg (Rsgb.), Kaiser-Friedrich-Straße 28. Geöffnet wochentäglich, außer Freitag,
von 9—12, 3—4:30 Uhr (Klingel neben der Haustür). Anmeldung von Schulen und
Vereinen unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig bei Herrn Konrektor i. R. K. Vogt,
Hirschberg-Cunnersdorf, Fichtestraße 12.

Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge

Hirschberg (Rsgb.), Promenade 34^I

Fernruf 970.

DIE BERGSTADT

Paul Kellers illust. Monatsschrift, die von der Kritik immer wieder als beste deutsche Familienzeitschrift bezeichnet wird, bringt im Februarheft u. a. 2 hervorragende Beiträge, die jeden Schlesier ganz besonders interessieren werden:

Ein schlesisches Dichterpaar Eberhard König und Ernst Wachler

zum 60. Geburtstag von Dr. Hermann Jantzen und

Das schles. Gesicht zur Biedermeierzeit

von Dr. Ernst Scheyer. In dem stattlichen, ausgezeichnet bebilderten Heft sind außerdem u. a. Paul Keller, Emil Hadina, Hans Friedrich Blunck, Liesbet Dill, Heinrich Federer, Georg v. d. Gabelentz und Dr. Albert Neuburger mit Beiträgen vertreten. Die schöne Bergstadt ist für 1,50 RM. in jeder Buchhandlung zu haben; Leseprobe und Prospekt unberechnet durch den **Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1.**

Allgemeine Bergsteiger Zeitung

illustriertes, wöchentlich erscheinendes Nachrichtenblatt für Touristik u. Wintersport, Bezugspreis Mk. 2,00 vierteljährlich
Wien VII, Richterergasse Nr. 4 :: München, Äußere Maximilianstraße Nr. 5
Verlangen Sie kostenlose Probenummernzusendung

Bücher aus dem Verlag der A. B. Z.:

Zeitgemäße Gebirgs-Photographie

Von Dr. Paul Ziegler
2. Auflage 1928

Eine leicht faßliche, fachmännische Darstellung der Arbeitsmethoden und des Materials, mit besonderer Berücksichtigung der Kleinkamera
Preis geb. S 2,00 (Mk. 1,50)

Sport-Photographie

Von Dr. Paul Ziegler

Eine unentbehrliche Anleitung für jeden Photosporttreibenden
Preis geb. S 2,00 (Mk. 1,50)

Die Österreichische Landschaft

Von Dr. Wolfgang Madjera
Preis S 1,20 (Mk. 0,80)

Balmat oder Paccard?

Ein Mont Blanc-Roman von Karl Ziak, in Leinen geb. S 7,00

Der Kampf um das Matterhorn

Von Dr. Kari Ziak
Preis S 0,90 (Mk. 0,50)

Im Rahmen einer kleinen Broschüre ist das Ringen um die Erstbesteigung in knapper, spannender Form beschrieben

Der Wasserskisport

Seine Technik und seine Schönheit
Von Ingenieur Josef Krupka
Preis S 2,00 (Mk. 1,50)

Berglieder

Von Ernst Altenberger
Preis S 1,50 (Mk. 1,00)

Praktischer Kartenführer durch die Ostalpen

Eine Übersichtskarte von Österreich, 1:750.000, mit ausführlichen Reiseanweisungen. Preis S 2,50 (Mk. 1,50)

Beiträge zur Lawinenkunde

Von Mathias Zdarsky
Preis S 2,80 (Mk. 1,70)

Sonntag auf Bretteln im Wiener Gebiet

Von F. Kars und L. Krenek
Preis S 2,80 (Mk. 1,70)

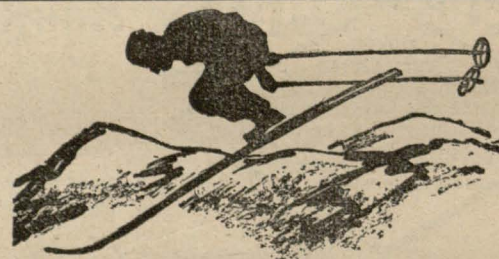
Ein Führer für Wiener Skifahrer, mit 21 Routenskizzen



Frei sich bewegen in bequemer zweckentsprechender Kleidung — gibt es etwas Schöneres? Und dabei ist die Anschaffung strapazierfähiger Kleidung bei unseren niedrigen Preisen so leicht. Prüfen Sie bitte selbst, kaufen Sie rechtzeitig und nicht Hals über Kopf!

Letersdorff

Breslau, Ohlauer Str./Schuhbrücke



Viel Spaß durch Ost Güttners

Ein vollständiger Skikursus nach moderner Lauftechnik, dazwischen eine Reihe farbiger Erlebnisse aus dem Hochgebirge und dem Skiläuferleben
von Roland Betsch und Franz Eberlein

„Eine prächtige Synthese eines stichwortreichen Lehrbuches und einer Reihe Sportnovellen und Dichtungen. Keine schulmeisterlich lederne Anweisung für den Lauf, sondern eine klare, knappe und doch erschöpfende, lebendige Zusammenstellung der Hauptgrundsätze moderner Lauftechnik.“

Prof. Dr. Altrad i. Rec'ams Universum'

In Leinen mit vielen Bildern und Linoleumschnitten RM. 5,80. Prospekt kostenlos!
Bergstadtverlag, Breslau 1